

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreise:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,
1,82 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 152.

Sonnabend den 1. Juli.

1905.

Norwegen und Ungarn.

Die vor einigen Tagen aus Stockholm eingetroffene Meldung, nach welcher das schwedische Ministerium sein Entlassungsgesuch eingereicht habe und durch ein Koalitionskabinet ersetzt werden sollte, wurde inzwischen widerrufen mit der Hinzufügung, daß dieselbe mindestens den Ereignissen vorausgesetzt sei. Also, was nicht ist, kann noch werden. Tatsache ist jedoch, daß die erste Kammer Front gemacht hat gegen die Regierung wegen deren schwächlicher Haltung im Konflikt mit Norwegen, und daß sie die Regierungsoverlage, betreffend die Verhandlungen mit dem norwegischen Storting, abzulehnen entschlossen ist, während die zweite Kammer dieselbe mit nur schwacher Mehrheit an eine Vorbereitungscommission verwiesen hat. Die Majorität der Mitglieder des gesamten schwedischen Reichstags scheint jedoch der Meinung zu sein, daß der norwegischen Annäherung mit energischeren Mitteln, als die Regierung beschließt, entgegenzutreten werden müsse. In Norwegen hält man es jedoch für sehr unwahrscheinlich, daß Schweden den Weg der Gewalt beschreiten werde, und hofft ziemlich zuversichtlich auf eine friedliche und freundschaftliche Schlichtung der Angelegenheit. Gleichwohl hat man es in Norwegen, wie man in Schweden genau wissen will, für geraten gehalten, sich auf den Eintritt des unerwünschten, unwahrscheinlichen Falles vorzubereiten und in aller Stille zu rüsten. Das hat natürlich auf die Maßnahmen Schwedens zurückgewirkt und es werden auch hier militärische Vorbereitungen getroffen, die geheim gehalten werden und von denen bis jetzt nur die eine öffentlich bekannt wurde, welche die Zurückhaltung der Matrosen betrifft, deren Dienstzeit am 1. Juli abgelaufen ist. Zum Krieg wird es darum aber doch nicht kommen. Die norwegische Revolution wird eine kalte bleiben und König Oskar bzw. Schweden wird sich in das Unvermeidliche fügen und die neue Lage der Dinge so günstig als möglich zu gestalten suchen. Wehnlich verhält es sich in Ungarn, wo die oppositionellen Parteien, welche die Mehrheit der Wählerchaft hinter sich haben, mit derselben Bestimmtheit, Konsequenz und Hartnäckigkeit verfahren, wie der norwegische Storting, hinter welchem das ganze Volk steht. Während aber die Norweger das Unionsverhältnis zu Schweden, in welchem sie wohnt, fast republikanischer Selbständigkeit teilhaftig waren und selbst eine eigene norwegische Armee hatten, und die Personalunion mit dem Nachbarn für aufgehoben, den König für abgesetzt erklärten, haben es die Ungarn auf die Herstellung der Personalunion mit Oesterreich und auf die Erklärung der ungarischen Regimenter zu einer spezifisch-ungarischen Armee abgesehen. Die Ungarn sind also auf dem Wege zur Erringung ihrer nationalen und staatlichen Selbständigkeit erst an der Schwelle des Zustandes angekommen, den die Norweger als veraltet, ungenügend, jedoch befehligt haben. Die Ungarn wollen mit Oesterreich foran nur noch durch den gemeinsamen Herrscher aus dem Hause Habsburg-Lothringen verbunden sein, den man vorläufig noch oberkriegsberühmte Befugnisse über die ungarische Armee belassen will. Wenn man bedenkt, mit welchem Enthusiasmus die erdrückende Mehrheit des ungarischen Volkes den durch Franz Graf vermittelten Ausgleich von 1867 mit Oesterreich annahm, wie die hartgefolgtenen National-Nationalen von anno 48 beglückten riefen: „Unser letztes Kind opfern wir freudig für das Haus Habsburg!“ und nun sieht, wie unzufrieden sie heute mit jenem Ausgleich sind, wie sie nicht nur mehr, sondern viel, viel mehr verlangen, so erkennt man, daß es sich um eine systematische, die volle Selbständigkeit erstrebende Bewegung handelt, die von Geyse zu Geyse schreitet und das allmählich, im Laufe von zwei Menschenaltern auf fastem Wege zu erreichen sucht, was Rossuth-Vater und sein großer Feldherr Arthur Görgei vor 57 Jahren durch Blut und Eisen zu erreichen unternahm. Das bisherige Oberkriegsherrlichkeit, welches

die Ungarn heute noch dem Kaiser und König zu gönnen geneigt sind, ist zweifellos dazu bestimmt, bei der nächsten Gelegenheit ebenfalls als Ueberbleibsel betrachtet und abgehafft zu werden. Das Recht der Kriegserklärung könnte der Monarch alsdann, wenn es sich auch auf die ungarische Armee erstrecken sollte, nur noch im Einverständnis mit der ungarischen Regierung bzw. des ungarischen Reichstags ausüben. Auch würde die Organisation, Ausbildung und Bewaffnung des ungarischen Heeres nur noch ungarische Sache sein und der König müßte letzteres so in Benutzung nehmen, wie es ihm Ungarn böte. Das wäre ein Verhältnis, wie es zwischen der norwegischen Armee und dem König von Schweden bereits bestand. Für jetzt freilich wollen sich die Ungarn mit der Einführung spezifisch-ungarischer Embleme für die ungarischen Regimenter, der Erhebung der magyarischen Sprache zur Dienst- und Kommandosprache in denselben und dergleichen zufrieden geben. Um so entscheidener aber stellen sie schon jetzt die Forderung der reinen Personalunion, und das gesamte ungarische Volk nimmt, um dieselbe zu erreichen, immer deutlicher eine revolutionäre Haltung an. Es ist tatsächlich eine Revolution, aber gleich der in Norwegen, eine solche ohne Blutvergießen, eine kalte oder, wie man sie auch nennen kann, trodene. Da Norwegen nach wie vor seine eigene und zwar parlamentarische, wenn auch vom Schwedenkönig noch nicht anerkannte Regierung hat, gehen dort Regierung und Verwaltung den ruhigen geregelten Pfad weiter. In Ungarn dagegen, wo der König ein außerparlamentarisches Kabinet einsetzte, welches durch beide Häuser des Parlaments für gesegnet und vogelfrei erklärt wurde, macht das ganze Land Miene, denselben das Funktionieren unmöglich zu machen, so daß es weder Steuern einreiben, noch Rekruten ausheben, noch die Verwaltung fortsetzen kann. Würde das Abgeordnetenhaus einberufen, so müßten die Minister rüsten, weil sie im Amte geblieben sind, hinausgeprügelt zu werden. Es gehört viel Selbsterbindung dazu, unter so traurigen Verhältnissen „am „Ander“ zu bleiben, wenn auch nur interimsweise. Das Deum der Verfassungsverletzung bleibt, bei der heutigen Stimmung der Ungarn, doch am Kabinet Fejervary hängen, und um so mehr, je länger es im Amte bleibt.

Zur Marokkofrage.

Zu der von französischer Seite mehrfach ausgesprochenen Befürchtung, Frankreich könne die Marokko-Konferenz nur besuchen, wenn es die Sicherheit habe, daß Deutschland keine Fallstricke lege, die Frankreich in eine demütigende Lage versetzen, verfehlt die „Köln. Ztg.“, Frankreich dürfe in dieser Beziehung völlig beruhigt sein. Deutschland habe sich Frankreich gegenüber im Laufe von Jahrzehnten niemals einer illoyalen Handlung schuldig gemacht; auch jetzt werde das nicht geschehen, zumal Frankreich augenscheinlich Deutschland in loyaler Weise entgegenkommen will. Nachdem die Deutschland fränkende Politik Delcassés durch die Festsitzung Delcassés aufgegeben und Rouvier im wohlverstandenen Interesse Frankreichs und der Allgemeinheit dem Konferenzgedanken nähergetreten sei, liege für Deutschland absolut kein Grund vor, diese Taktik zu erschweren.

Zur Marokkofrage erklärt Bourgeois seinen Freunden nach einem Telegramm des „L. A.“: „Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen ist so befriedigend, daß meine Entsendung als außerordentlicher Botschafter nach Berlin durchaus nicht erforderlich erscheint.“

Der Reichsfanzler Fürst v. Bülow hatte am Donnerstag eine neue Besprechung mit dem französischen Botschafter.

Rubia Blum! Mit dieser Mahnung richtet sich die aus Berlin öfter offiziell bediente „Münch. Allg. Ztg.“ an das deutsche Publikum, indem sie u. a. schreibt: Unmittelbar nach dem Rücktritt des Herrn

Delcassé überwoog die optimistische Auffassung, daß die Hauptschwierigkeit überwunden sei. Die letzte Woche ist freilich eine Woche der Enttäuschung gewesen, lähen und drüben, und zwar aus Anlaß der Rouvierischen Note. Man hatte in Berlin mehr Gegenkommen von Seiten Frankreichs, in Paris mehr Befriedigung auf Seiten Deutschlands erwartet. Es ist deshalb festzustellen, daß die Begleichung des Gegenstandes nicht vom Fied gekommen ist. Aber das ist noch kein Grund, ernsthaft von Kriegsgesfahr zu reden! — Die deutsche Antwort auf die Rouvierische Note wird sicherlich rein sachlich gehalten sein und jede Schwärze, geschweige denn Provokation vermeiden. Der Umstand, daß das französisch-englische Abkommen Deutschland nicht mitgeteilt worden ist, ist nicht unsere einzige Beschwerde; schwerer wiegt für uns die Beinträchtigung, welche unseren wohlverordneten Rechten in Marokko durch dieses Abkommen zugefügt wird. Wenn man in Paris etwa gemeint hat, uns durch das Opfer des Herrn Delcassé zufriedenzustellen zu können, so hat man sich eben getäuscht. Die Befestigung der Person des Herrn Delcassé als solcher kann für uns gar kein Interesse haben, wenn damit nicht auch eine wesentliche Veränderung des von demselben gegen uns gehandhabten Systems, wie es ganz besonders in seinem Marokko-Abkommen zur Verwirklichung gelangte, verbunden ist. — Der einfachste Weg bietet sich der Pariser Regierung in der vom Sultan referierten Konferenz. Aber auch eine ablehnende Entschließung Frankreichs würde an sich nicht entfernt gleichbedeutend mit Krieg sein. Wir würden uns alsdann zum Zweck der Wahrung unserer Interessen in Marokko einzig und allein an den souveränen Sultan zu halten und abzuwarten haben, wie sich in der Praxis unser Verhältnis zu Frankreich gestalten würde. Sollten sich Meinungen herausstellen, so würden auch diese durch diplomatische Verhandlungen friedlich beglichen werden können. Unter allen Umständen scheint eine wirklich entscheidende Wendung in weitem Felde zu stehen. Neuerdings aber ist in Frankreich eine Nervosität zu beobachten gewesen, die, wie es heißt, selbst der Regierung und den parlamentarischen Kreisen in Paris überraschend gekommen ist. Allem Anschein nach sind von ihr sogar bereits Köpfe angekratzt worden, die sich in dieser Marokko-Angelegenheit bisher ganz besonders durch Unbefangenheit und Besonnenheit hervorgetan haben. Es läßt Clemenceau völlig den Argwohn deutscher Forderungen erkennen, welche mit Frankreichs Ehre unverträglich sein würden, und Lauré in der „Humanité“ verteidigt: „Wenn Frankreich das Ziel eines schändlichen und ungeduldfertigen Angriffs würde, so würde es sich mit allen seinen Lebenskräften gegen ein solches Attentat erheben.“ Wir wollen nicht unterfragen, wie weit diese auffallende Nervosität auf die von der anderen Seite des Kanals kommenden niederträchtigen Verhörungen zurückzuführen ist, genug, sie ist da, und sie bildet — darüber kann man sich nicht täuschen — für den Frieden immerhin einige Gefahr. Gegenüber dieser Lage der Dinge ist es Pflicht aller deutschen Patrioten, mit ganzer Kraft dahin zu wirken, daß eine solche Nervosität sich nicht auch bei uns verbreite. Wir haben nicht nötig, um den Ernst der Zeit zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen, das Gespenst des Krieges leichtfertig an die Wand zu malen. Dagegen werden wir die auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bemühungen unserer Regierung am wirksamsten unterstützen, wenn wir der bedauerlichen französischen Nervosität gegenüber durchaus ruhiges Blut bewahren.

Zur Lage in Russland.

Generaladjutant General Gripenberg wurde zum Generalinspektieur der Infanterie ernannt. — Die „Petersb. Telegr. Ag.“ schreibt: Nachdem im Publikum und in der Presse sich wiederholende Gerüchte betreffend die Uebergabe der Panzerhülle „Kaiser Nikolaus I.“, „Dref“, „Amiral Senjavin“

und „Generaladmiral Aprarin“ aufgetaucht sind, teilt der Generalstab mit, daß der Konte- Admiral Negobaton und die Kommandanten der genannten Schiffe bei ihrer Rückkehr nach Rußland in Anklagezustand versetzt werden unter der Anschuldigung eines Verbrechens, das im Artikel 279 des Marinestrafgesetzbuchs vorgehrieben ist. Die Schuldigen befinden sich dort mit Diententlassung und Degradation oder Todesstrafe bedroht.

Ein russischer Städtekongreß hat in Moskau getagt. Am Mittwoch wurde durch das Stadthaupt von Moskau ein von 117 Vertretern großer russischer Städte von über 50000 Einwohnern besuchter Kongreß eröffnet. Ein Redner erklärte, gegenwärtig genügt die Beschließung eines Semstwo-Kongresses nicht mehr, jetzt müsse eine Verfassung gefordert werden. Das Stadthaupt von Kronstadt wies darauf hin, daß das Projekt Wuljgins den Agrariern ein Übergewicht gebe und die Schaffung einer beratenden Institution bezwecke, welche Rußland nicht befriedigen könne. Die Versammlung beauftragte das Bureau des Kongresses, Vorschläge zur Verärgerung des städtischen Gemeinwesens in der künftigen Volkvertretung auszuarbeiten.

In Petersburg wurden in der vorigen Nacht auf der Strafe sechs Revolverkugeln abgegeben, wodurch ein Revierauffreier getötet wurde, der eben erst von einer Wunde genesen war, die er im Winter bei einem Zusammenstoß mit Matrosen erlitten hatte. Der Mörder entkam.

In Dreffa herrscht die Revolution. Vom Donnerstag nachmittag wird dem „Reuterischen Bureau“ aus Dreffa gemeldet: Die Volksmenge richtet im Hafen große Verwüstungen an und zerstört alle Lagerhäuser. Vier oder fünf russische Dampfer gingen in Flammen auf.

Auch dem „Tag“ wird gemeldet: In Dreffa stehen im ganzen Hafen Schiffe in Flammen. Die Mannschaft des „Potemkin“ schoß in die Stadt, vier Kosaken wurden getötet, 17 verwundet. Die Truppen wagen es nicht, in den Schußbereich der Schiffsgeschütze zu kommen.

Ein Telegraphenbureau meldet ferner zu den Vorgängen in Dreffa: Das Panzerschiff „Fürst Potemkin“ und das Torpedoboot, deren Mannschaften ihre Offiziere ermordet haben und meutern, führten, als sie Dienstag abend vor Dreffa eintrafen, rote Revolutionssymbole an Stelle der kaiserlichen Flagge. Das Torpedoboot nahm Mittwoch morgen den russischen Dampfer „Speranina“ weg, der mit 2000 Tonnen Kohle beladen war. Die Kohle wurde auf den „Potemkin“ verladen. Nachrichten teilen die Meuterei den Behörden an der Küste durch Signale mit, man solle ihnen reichliche Vorräte liefern, geschwehe das nicht bis Sonnenuntergang, so würden sie die Stadt beschließen. Der Gouverneur von Dreffa telegraphierte darauf nach Sebafopol und erbat um schleunigste Entsendung eines Geschwaders gegen die meuternden Schiffe. Ein später am Abend von Dreffa abgegangenes Telegramm meldet, daß alle Kaiser in den Hafen herum, sowie viele Schiffe durch die Geschütze der beiden Schiffe in Brand geschossen wurden und in Flammen stehen.

Ein Telegramm des „Standard“ aus Dreffa besagt, in Sebafopol sei auf vier weiteren Kriegsschiffen Meuterei ausgebrochen und zwei der meuternden Schiffe seien in See gegangen, um sich dem „Fürst Potemkin“ anzuschließen. Am Mittwoch abend plünderte eine zahlreiche Volksmenge zwei große Zollspeicher. Die Postämter, Banken und öffentlichen Gebäude werden militärisch bewacht. Die Sozialisten verteilten am Abend aufreibende Proklamationen. Ein Polikist, der einen der Verteiler der Auftrufe festnehmen wollte, wurde getötet.

Aus Dreffa meldet ein Telegramm vom Donnerstag nachmittag: Seit gestern abend 10 Uhr brennen die Padhäuser am Hafen, der Pöbel schleppt die Waren fort und die Verluste betragen viele Millionen. Dichter Rauch hüllt die Stadt ein. Gestern abend ist am Katharinenplatz in der Nähe des Nischewendens eine Bombe zur Explosion gebracht worden, wodurch 2 Personen getötet worden sind. Während der Nacht kamen im Hafen einige Explosionen vor, welche die erbittertesten Zusammenstöße zwischen den Truppen und der Volksmenge hervorriefen. Die Toten wurden nach Hunderten gezählt, die Krankenhäuser sind mit Verwundeten überfüllt, die ärztliche Hilfe ist ungenügend. Die Löden sind geschlossen, der Verkehr stockt, die Hauptstraßen sind durch Truppen abgeperrt, viele Leute verlassen die Stadt. An den Zusammenstößen mit den Truppen beteiligten sich die Matrosen des „Kniaes Potemkin“. Die Leiche des Matrosen Dmalstichal liegt noch immer am Hafen; die Matrosen fordern, daß dem Geistesmilitärischen Ehren erwiesen werden.

Ueber Dreffa ist der Belagerungszustand

verhängt; die fremden Konsuln haben ihre Mächte, Kriegsschiffe zu ihrem Schutze zu entsenden.

Die Meuterei der Mannschaft des „Kniaes Potemkin“ vor Dreffa ist kein vereinzelter Fall mehr in der russischen Marine. Auch im Kriegshafen von Libau meuterten Matrosen und wagten bewaffnete Angriffe gegen ihre Offiziere. Diese neuesten Ereignisse russischer Marinemannschaften verzeichnet ein Telegramm wie folgt: Libau, 29. Juni. In der letzten Nacht meuterten hier die Matrosen des örtlichen Kommandos; sie erbrachen das Zeughaus, eigneten sich Gewehre an und schossen auf die Wohnungen der Marineoffiziere. Noch in der Nacht erhielt die Artillerie der Garnison Befehl, nach dem Hafen abzurücken; heute früh wurden Kosaken und ein Infanterieregiment dorthin berufen.

Ein Londoner Meldung berichtet sogar von einem allgemeinen Aufbruch innerhalb der russischen Marine. Die Meldung läßt sich im Augenblicke nicht auf ihre Richtigkeit prüfen. Wir verzeichnen darüber das nachstehende Telegramm: London, 29. Juni. Der Erzhing Telegraph Company wird aus Petersburg telegraphiert, es verlautet dort, daß die Matrosen in allen Drefschäden gemutert hätten. Man sei um die Sicherheit Kronstadts in Sorge.

Aus Loda wird der „Schef. Tag.“ gemeldet: Von der Partei der Nationaldemokraten sind Proklamationen verteilt worden, die das Volk überzeugen sollen, daß es von den Juden ins Verderben geführt worden ist, und die deshalb zur Niedermegung der Juden auffordern. Diese Proklamationen hatten zur Folge, daß ungefähr fünfzigtausend Menschen, ausschließlich Juden, aus der Stadt nach entfernter gelegenen Drefschäden geflüchtet sind und dort zum Teil unter freiem Himmel kampieren. (2) — Uebel forter in einem offenen Brief an die deutschen Arbeiter in Rußlands-Polen zur Solidarität mit den russischen Arbeitern im Kampfe gegen den Jazismus auf.

Politische Uebersicht.

Italien. Eine starke italienische Flotte wünscht man der Regierung in Rom. Bei der Beratung des Marineministeriums am Mittwoch der Marineminister Miraballo, die Gelegenheit sei jetzt gekommen, wo die Nation zeigen müsse, daß sie eine starke Flotte wolle und lege die während seiner Verwaltung getroffenen Maßnahmen dar. Der Minister verbreitete sich sodann über die Einzelheiten des Gesetzentwurfs betreffend die Vermehrung der Aufwendungen für die Marine und über seine Maßnahmen, die dem Programm entsprechen, dessen Ausführung notwendig sei, um die Flotte zur Verteidigung des Landes genügend stark zu machen. Redner hebt sodann hervor, daß die neuen Bauten und die sonstigen hiermit verknüpften Arbeiten mit der größten Raschheit fortschreiten; er habe den Gesetzentwurf vorgelegt, weil das Land eine moderne Flotte haben müsse, er beuge das Vertrauen, daß der Senat den Gesetzentwurf annehmen werde, um die Unverschrtheit und Größe des Vaterlandes zu sichern.

Frankreich. An der französisch-marokkanischen Grenze herrscht nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Ain Feira in Algier völlige Anarchie; eine französische Abteilung habe bei Takaza, welches 18 Meilen von Ain Ghair an der direkten Handelsstraße nach Fez und Magador liegt, die marokkanische Grenze überschritten und in Erwartung von Verhärtnungen ein besitziges Lager aufgeschlagen; bei Ain Ghair ständen 1400 Mann Infanterie und Kavallerie nebst mehreren Batterien für alle Fälle bereit.

China. Die japanische Zeitung „Hochi“ erfährt aus Peking, daß der tibetanische Vertrag mit gewissen Änderungen ratifiziert wurde. Die von Tibet zu zahlende Entschädigung wurde auf 700000 Taels reduziert. Außerdem wurde dem Vertrag eine neue Klausel angefügt, durch die die Souveränität Chinas uneingeschränkt anerkannt wird.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Donnerstag nachmittag das Gartenfest bei den Prinzen und der Prinzessin Heinrich in den königlichen Schloß zu Kiel. Sodann begab sich der Kaiser nach dem Jachthaus, verteilte dort die Preise für die Wettfahrten der Kieler Woche und nahm an dem Herrenabend teil.

— (Der Bundesrat) stimmte am Mittwoch einer neuen Zollführerordnung sowie neuen Vorschriften über die Umwertung der Invaliden-Versicherungsmarken zu.

— Der nunmehrige Großadmiral von Köster gehört der Marine seit 1859 an. Im Jahre 1881 wurde er zum Kapitän z. S. befördert. Darauf

wurde er Chef des Stabes der Admiralität, 1889 Konte- Admiral und Direktor des MarineDepartements des Reichsmarineamts. Drei Jahre später wurde er zum Viceadmiral, 1896 zum Chef der Marineinfanterie der Ostsee und 1897 zum Admiral befördert. Als 1899 das Oberkommando der Marine aufgelöst wurde, wurde Köster nach der „Kreuzzeit.“ zum Generalinspektor der Marine ernannt. Am 1. Januar 1900 erhielt er den erblichen Adelstitel und 1902 den Schwarzen Adlerorden.

— (Ueber die Aussichten der württembergischen Verfassungsreform) hat die dreitägige Debatte in der zweiten Kammer noch nicht volle Klarheit gebracht. Nur das Eine ist aus den Verhandlungen unweifelhaft erkennbar, daß das Zentrum kein satistisches Mittel unbenutzt lassen wird, um das Zustandekommen der Vorlage zu verschleppen. Eine unerwartet scharfe Gegenerschaft der Verfassungsreformwurde der Regierung bei den Privilegierten gefunden, in deren Namen Freiherr von Dwo die Vorlage für unannehmbar erklärte, doch ließ er durchblicken, daß die Ritterchaft ein positives Ergebnis nicht verhindern werde, wenn die Vorlage u. a. nach der Richtung abgeändert würde, daß der Ritterchaft eine härtere Vertretung in der ersten Kammer — in dem Entwurf sind 6 ritterschaftliche Mitglieder vorgesehen, Freiherr v. Dwo verlangte, daß diese Zahl auf 8 erhöht werde — bewilligt würde. Hierüber wird sich wohl aber schwerer eine Einigung mit den verfassungsreformfreundlichen Parteien erzielen lassen. Das wichtigste Ergebnis der Verhandlungen ist aber die entschiedene Erklärung der Sozialdemokraten, an der Verbesserung des Entwurfs positiv mitarbeiten zu wollen; die Sozialdemokraten, die es in der Hand haben, die für das Zustandekommen der Vorlage erforderliche Zweidrittelmajorität zu verbinden, und die im vorigen Jahre mit einem solchen negativen Ergebnis der Verfassungsreform gedroht hatten, wenn ihre auf vollständige Befreiung der ersten Kammer abzielenden Forderungen nicht durchbringen sollten, scheinen also verhältnismäßig ihren bisherigen intransigenten Standpunkt aufgeben zu wollen. Demnach die Verfassungsreform für Württemberg zweifellos einen großen politischen Fortschritt bedeuten würde, kann füglich auch von den Sozialdemokraten nicht bestritten werden. Die Auserkennung des Ministerpräsidenten von Breiling, das Württemberg im Falle des Zustandekommens der Vorlage das freireichliche Wahlrecht im ganzen deutschen Reich haben werde, mag vielleicht einer steilen theoretischen Ueberreibung nicht entbehren, sie ist im Kernpunkt aber zutreffend und illustriert recht anschaulich die tiefe Kluft in der Verfassungsfrage zwischen den selbstlichen Anschauungen der süddeutschen Regierungen und der realistischen Schlüssel in Preußen und Sachsen. Man denke sich einen preussischen Minister, der im Abgeordnetenhause dafür plädierte wollte, daß in Preußen „das freireichliche Wahlrecht im ganzen deutschen Reich“ eingeführt würde. Das östliche Junkertum würde wahrscheinlich sofort beantragen, den Mann auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Bei uns heißt es zwar auch: Preußen in Deutschland voran u. s. w. Aber nicht in der Richtung des Fortschrittes, sondern an der Spitze der Reaktion.

— (Kaiserliche Marine.) Der Transport der abgelösten Besatzungen der Schiffe des Kreuzergeschwaders ist mit dem Truppen-Transportdampfer „Athen“ auf der Heimreise am 27. Juni in Nagasaki eingetroffen und legt am 29. Juni die Reise nach Colombo (Ceylon) fort. Der Transport der abgelösten Besatzungen von „Bremen“ und „Rauhe“ hat mit dem Dampfer „Cyria“ der Hamburg-Amerika-Linie am 28. Juni von St. Thomas aus die Heimreise über Havre nach Hamburg angetreten, wo er am 17. Juli eintrifft wird. Transportführer ist Korvettenkapitän Janzen. „Sperber“ ist auf der Reise nach der westafrikanischen Station am 27. Juni in Durban eingetroffen und geht am 4. Juli von dort nach Kapstadt in See. Kreuzerboot „Bairland“ ist am 27. Juni in Schinliang eingetroffen und am 28. Juni von dort nach Kanting abgegangen. „Tiger“ ist am 28. Juni in Hongkong eingetroffen und am demselben Tage von dort nach Amoy in See gegangen.

Vermischtes.

* (Von dem vermissten deutschen Schoner „Agnes“) der von Shields lange überfällig war, kamen auf dem amerikanischen Schoner „Aryan“ der Kapitän und 10 Mann in San Francisco an. Die Mannschaft des verunglückten Schoners hatte drei Boote ausgelegt, von denen noch zwei vermisst sind.

* (Das Bürgerliche Brauthaus in Piffen) (Bilene Urquell) hat, wie die „Allgemeine Brauer- und Hopfenzeitung“ mittelt, seine Beitragsleistung zum städtischen Schulverein, dessen Hauptaufgabe in der Beschaffung des Schulbrenns besteht, in diesem Jahre von vier auf acht Teller von Schültern erhöht, wodurch bei einem Umlage von über 600000 Teller jährlich mindestens 50000 Kronen dem städtischen Schulvereine zugestrichen werden. Ein Kommentar ist überflüssig!



Wilh. Borsdorff,
Schmalestraße Nr. 27

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwarenlager
zu konkurrenzlosen Preisen. Auch Teilzahlung gestattet.

Ernst Bernhardt,
Markt Nr. 26.

Photographische Anstalt
von **Max Herrfurth**
Breitestraße 5.

Sommersprossen.
Gesichtsleide, Mitesser, Pickeln verschwinden baldigt bei Anwendung von **Crème Nélé**. Derselbe macht die Haut weich, zart und geschmeidig. — Erhältlich in Tüben a 60 Pf. Kleinverkauf für Messerburg.
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Hochf. neue saure Gurken,
feinste
neue Chioggia-Kartoffeln,
bester Ertrag für Malta, empfing und empfiehlt auch zentnerweise
Walther Bergmann,
Gothardsstraße 10,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Alle vorzüglichsten **Toiletartikel**, wie
Taschentücher, Bürsten, Spiegel,
Schwämme, Waschtücher,
sowie die anerkannt besten

Toiletseifen
zu beschriebenen Preisen bis zu dem vorzüglichsten Gehalt. Sämtliche

Mund- und Kopfwasser
halte stets am Lager.
E. Müller, Markt 14,
Seifen- und Parfümgeschäft.

Zum Kinderfest
empfehle:
Blusenfarben,
Stofffarben
in allen Nuancen zum Selbstfärben von Blusen, Wändern, Kleidern &c.

Wilh. Kieslich,
Adler-Drogerie.

Schuh- und Stiefelwaren,
gut und dauerhaft,
alle Sorten, große Auswahl,
billigste Preise.
Bestellung nach Maß und Reparaturen schnell und gut bei

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Keigel u. Pockholzkugeln
empfehle zu billigeren Preisen
Aug. Pitzschker,
Drehsternmüller, Feiler Keller.

Plüss-Stauffer-Kitt
unübertroffen zum Ditten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei **Otto Classo.**

Photographie.
Elektrisch- u. Tageslicht-Atelier
Rudolf Arndt,
Messeburg
Gothardsstraße Nr. 25.
Photographie.

Täglich frische
Heidelbeeren.
Gasthof „goldener Hahn“.

Schuhwaren
aller Art
Otto Riedel,
Markt 5.

empfehle
Schirmfabrik
Fritz Behrens,
Halle a. S.,
gr. Steinstr. 85, Ecke Raumbäcker
Lauerhafte Schirme jed.
Preislage.
Reparaturen jed. Art. Überziehen auf Wunsch
in 1 Stunde. Rabatt-Spar-Verein.

Verlangt nur



Alkosine-Getränke
hell. rot dunkel.

aus der Mineralwasserfabrik von
Chr. Bohm, an der Geisel.

Eine Zugabe



von
Aecht Franck-Gries
mit der Caffemühle
in Cartons
von 1/2 Pfund Inhalt
zu 20 Pfennig

gibt dem Caffee

mehr erhöht goldbraune
Gehalt Wohlgeschmack Farbe.

Richard Görrike,
Dom 1, Friseur, Dom 1,
Damen-Spezial-Salon.
Separater Eingang (Hausflur).



Empfehlenswert. Neuheit.

Amerikanische Kopfwäsche mit Rückwärtsdusche.
Kein Verwirren des Haares.

Fertige Blusen
Neuheiten dieser Saison empfehle zu billigen, teilweise weit herabgesetzten Preisen.
Theodor Freytag, Messeburg, Hofmarkt 1.

Von Sonnabend den 1. Juli cr. ab habe ich wieder eine Auswahl
prima belgischer Arbeitspferde
preiswert zum Verkauf stehen.
Halle a. S.,
Landwehrstraße 23,
Tel. 1195.
Chr. Körber.

Vergessen Sie nicht, für die nächste
Sonderzug-Fahrt

an die See oder ins Gebirge, sich mit den notwendigsten
Toiletteartikeln etc. zu versehen.
Seifen u. Parfüms in kleinen Packungen
Seifenblätter, Buch 10 Pfg., äusserst praktisch.
Seifentücher, Seifendosen, Schwämme, Schwammbeutel, Zahnbürstentücher, Zahnpulver u. Puderrosen zur Auffrischung
Puderpapier des Toilets.
Neuheit!
Haarschmuck, Reisebrenneisen, Handspiegel.

Taschenkämme u. -Bürsten.
Bademützen.
Taschen-Apotheken.
Fussstrennpulver, Hirschtalg, Salicylvaseline.
Gerlach's Präservativ-Crème.
Diatrimmin, allerbesten Schutz gegen Brennen der Füße, Fusschweis, Auftreiben Wolf etc, gegen Sonnenbrand auf Stirn, Nase und Wangen.
Ein besserer Schutz-Crème existiert nicht
Cognak in Reiseiseflaschen

bei
Richard Kupper,
Central-Drogerie u. Parfümerie,
Markt 10. Teleph. 382. Markt 10.

Schuh- u. Stiefelwaren
in großer Auswahl empfehle zu billigen Preisen
Wilh. Grosse, Breitestraße 5.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen schnell und gut.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zum Kinderfest
empfehle ich
Gnarreifen
mit verschiedenen Bändern und Blüten,
Einsteckkäme und Haarnadeln
in den neuesten Modellen, einer geeigneten Beachtung
E. Müller, Markt 14,
Seifen- und Parfümgeschäft.



STA Briketts
v. Sachsen-Züringen: Grube von der Heide b. Annendorf (Walden).
Ernie Körsch.

Zu Kinder- und Schulfesten empfehle ich
Fahnen, Fackeln, Lampions, Zuglaternen billig.
E. Müller, Markt 14,
Seifen- und Parfümerie.

Wegen
vorgereiteter Saison
verkaufe sämtliche
Strohhüte
zu herabgesetzten Preisen.
Ferner empfehle zur Reiseszeit
Reisehüte, Reiseschuhe, Pantoffeln und Hosenträger.
Max Städter,
Burgstraße 7.

Mein diesjähriger großer

Räumungs-Verkauf

bietet hervorragend billige Kaufgelegenheit in

**Damen-Kleiderstoffen aller Art,
Reise- u. Sport-Kostume, Kostume-Röcke, Reise-Mäntel u. -Blusen etc.
Damen- u. Kinderschirme, Schärpen, Seidene Bänder, Stickereien,
Handschuhe, Strümpfe, Wäsche aller Art, Knaben-Wasch-Blusen u. -Anzüge etc.**

Die bedeutend herabgesetzten Preise sind mit **roten** Preiszahlen deutlich versehen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Möller's Rosengarten.

Einzig in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Herrlicher Blumenduft, erfrischende Luft.
Vorzügliche und preiswerte Verpflegung.

Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für Jung und Alt. — Station der Kleinbahn Halle—Merseburg. Fahrpreis 30 Pfg.

Neu. Pflanzon. Neu.
Hervorrag. Heilkräuter-Haarwasser mit Auszug von Camillen.
Volle Garantie
gegen Haarausfall, Pilskrankheiten, Schuppen etc.
Preis per 1/4 Fl. Mk. 1.60, per 1/2 Fl. 2.25.
Alleinverkauf für Merseburg u. Umgebung hat die Firma E. Müller, Markt Nr. 14, übernommen.
Gang besonders empfehle
Pflanzon
infolge seiner Vorzüglichkeit u. halte mich bestens empfohlen.
E. Müller, Markt 14,
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

Reichskrone.
Meinen werten Gästen und Freunden zur gefl. Nachricht, daß ich zum
Kindersfest
auf dem Anlandtsplatze ein Zelt errichtet habe.
ff. Speisen. ff. Getränke.
Gust. Rössner.

Anerkannt beste Schuh-Waren
zu billigsten Preisen.
Stern & Cie.
Pflaumenmus
Pfd. 15 Pfg.,
Preißelbeeren m. Zucker
Pfd. 25 Pfg.
empfehlen
G. Strehlow,
Gottthardisstraße 39.

Erfurter Blumenkohl
läßt Sonnabend große Sendung ein und geben den selben billigt, von 10 Pf. an, ab.
Frau Schubert, an der Gasse Nr. 7.
Marktstand: Grünmarkt, Neubau.
Zum Kindersfest
alle Sorten
Schuhwaren
große Auswahl.
R. Schmidt, Seitenbeut 2.
Heidelbeeren
treffen alle Tage frisch ein im
Gasthof zur grünen Linde.
Frauort Plänter.

Achtung!
Zum Kindersfest
machte die geehrten Herrschaften von Merseburg ganz besonders auf meine
Spezial-Schweineschlächterei
aufmerksam und empfehle
ff. hausgeschlachtene Rot- und Leberwurst,
frisch 80 Pf., geräuchert 90 Pf.,
sowie ff. Aufschnitt, gefochten Schinken, frische Sülze,
Appetitswürstchen usw. ff. Schweinesfett Pfd. 80 Pf.
C. Grosse, Leberbreitstraße 15a.

Reste
größere Posten in wollenen Kleidern, auch Waschstoffe aller Art, empfiehlt außergewöhnlich billig
A. Günther,
Markt 17/18.

**Gardinen, Vitragen,
Möbel- und Läufer-Stoffe,
Linoleumläufer, Meter von 70 Pf. an,
Linoleum, Quadratmeter von 1,10 Mk. an,**
empfehlen in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen
Otto Dobkowitz.

Große Auswahl in
**Frottier-, Bade- u. Handtüchern,
Bade-Hosen und Anzüge,
Steppdecken, Schlafdecken,
Reiseplacids etc.**
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Otto Dobkowitz.

Hierzu eine Beilage.



Untersuchungen sind aber insofern in ein neues Stadium eingetreten, als zur Klärungsarbeit auch die Berliner Kriminalpolizei in Anspruch genommen wird. Das in der Nähe des frischen Dries gefundene Blut und der Strohhalm des Verletzten, der auf dem Dache mit einem scharfen Gegenstand durchschlagen ist, sind nach Berlin geschickt worden. Es soll von Sachverständigen festgestellt werden, ob der Hieb im Hute von diesem Blut herrührt. Das Befinden des Landgerichtsrats Gutzaf ist leider nicht so gut, wie nach den bisherigen Umständen in der Kriminalpolizei angenommen werden durfte. Von zukünftiger ärztlicher Seite wird mitgeteilt, daß immer noch Lebensgefahr besteht.

† **Berna, 28. Juni.** Auf dem Neubau der Zellulosefabrik bei Heidenau kam es gestern zu tumultuösen Auftritten zwischen den italienischen und deutschen Arbeitern. Die letzteren, etwa 150 Mann stark, warfen sich aus Anlaß eines Streiks zwischen einem italienischen Polier und einem deutschen Maschinisten auf die 50 am Bau beschäftigten Arbeiter, und es entstand ein leidenschaftliches Handgemenge, das mit der Flucht der Italiener endete. Sie wurden entlassen und sollen durch deutsche Arbeiter ersetzt werden.

† **Kaltenstein, 29. Juni.** Ein Mordanschlag ist vorgefallen gegen den 19-jährigen Zementarbeiter Bogigt ausgeführt worden. Als sich dieser auf dem Wege nach der Zuchthaus zwischen dem Grund und der Mühlente befand, fielen mehrere Schüsse. Eine Kugel traf den Oberkörper Bogigts und verletzte ihn schwer. Er schleppte sich bis in seine Wohnung nach der Zuchthaus. Es liegt wahrscheinlich ein Mordanschlag vor.

† **Ankath, 28. Juni.** Aus dem hiesigen Gerichtsbezirk wurde die Leiche des Mädchens Hedwig Greiner aus Zierpach gezogen. Unter dem Verdachte, sie abzuführen, das Wasser geflossen zu haben, wurde der angebl. Bräutigam des Mädchens, ein hier beschäftigter Fleischergehilfe, dem Amtsgerichtsgefangnis zugeführt.

† **Sangerhausen, 29. Juni.** In der geordneten Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Bürgermeister Knoblauch auf Lebenszeit wiedergewählt. Er steht bereits 24 Jahre an der Spitze der hiesigen städtischen Verwaltung.

† **Gr. Dittersleben, 29. Juni.** Hier traf der Blitz das Gebäude der Witwe Schlüter und zündete. Ein Schuppen, in dem sich Kohlen und Maschinen befanden, und ein Teil des Wohnhauses wurden eingeschmort. Der Brand konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

† **Zeitz, 28. Juni.** Die Stadtverordneten beschloßen nach den „J. N. N.“ in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den Bau eines neuen Kühlhauses auf dem Schlachthofe und zur Deckung der Baukosten eine Anleihe von 200 000 M. aufzunehmen, die mit 3 1/2 Proz. zu verzinsen und mit 1 1/2 Proz. zu amortisieren ist.

† **Calbe a. S., 29. Juni.** Die Stadtverordneten genehmigten den Vertrag mit der Firma Schiemann & Co. in Würzen betr. Einrichtung einer Gleisen elektrischen Straßenbahn. Nach 50 Jahren geht die Bahn kostenlos in den Besitz der Stadt über.

† **Aischersleben, 29. Juni.** Der hiesige Verein „Frauenhilfe“ beabsichtigt in unserem Solbade „Wilsheimsbad“ eine Heilstätte für kretinöse Kinder zu errichten. Die Sole ist eine der bestkräftigsten in Deutschland.

† **Heilmstedt, 29. Juni.** Vorgelesen wurde die zweifelhafte Eise Langner von ihrer Schwester in einem Schilderwagen auf dem Trottoir des Heinrichsplatzes gefahren. Als ein Koffwagen die Stelle passierte, fiel der Kinderwagen von den Platten des Bürgersteiges herab; das Kind stürzte heraus und geriet so unglücklich unter den Lastwagen, daß sein Kopf von den Rädern zermalmt wurde; es war sofort tot.

† **Stößen, 28. Juni.** Eine mutige Tat vollbrachte am vergangenen Montag der etwa 12-jährige Schulfreund Max Franke, der einen kleineren (6-jährigen) Knaben aus dem stark angeschwollenen Neuhäuser-Bache vom Tode des Ertrinkens rettete.

† **Schladeben (Kr. Goslar), 28. Juni.** Durch einen Blitzstrahl wurde die hiesige katholische Josefskirche getroffen und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Kirchengelasse, Messgewänder, Altardecken, Altäre und mehrere geschnitzte Figuren konnten gerettet werden, während das herrliche Gemälde und die mit seltener Kunststoffe ausgestattete Orgel dem Flammen preisgegeben werden mußten. Der Turm hatte, trotzdem er bereits vor Jahren ebenfalls durch einen Blitzstrahl getroffen worden war, aber nicht zündete, seinen Wilsgeleitet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. Juli, 1905.

Der kommende Sonntag vor dem Kinderfeste ist ein Geschäftssonntag mit zehntägiger Handels-

freiheit. Der Schluß der Verkaufsläden hat abends 7 Uhr zu erfolgen.

Wichtig für Radfahrer! Nach einer Polizeiverordnung des Amtsvorsehers von Frankeleben ist der von Radfahrern so gern benutzte Wiesenzugweg an der Geißel entlang in den Feldmarken Frankeleben, Raundorf, Körbisdorf und Wendorf verboten worden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 9 M. geahndet. Das Verbot findet auf in Ausübung ihres Dienstes befindliche Polizeibeamte, Feldhüter, sowie auf Personen, welche aus Anlaß der Bestellung oder Abfertigung der anliegenden Landereien sich des Wiesenzuges bedienen müssen und im Besitze eines von der Polizeibehörde ausgestellten Berechtigungscheins sind, keine Anwendung.

Im Vor einigen Tagen wurden auf dem Mulandplatz mehreren Knaben der Volksschule die Schulranzen samt den Büchern während des Turnens gestohlen. Am anderen Tage fand man sie in den nahen Anlagen wieder. Die Bleistifte und das Geld, das die Kinder zum Kinderfest brauchten, waren verschwunden.

Der Abkühlung der letzten Tage folgte gestern ein sehr heißer Tag. Das Thermometer erreichte in den Mittagsstunden seinen höchsten Stand mit 27 Grad R. = 33 1/2 Grad Cels., im Schatten und 39 Grad R. = 43 1/2 Grad Cels. in der Sonne.

Gestern tauchte der Naturmensch Ludwig Kochner aus Hamburg hier auf. Derselbe hat, wie er uns vor einigen Tagen schrieb, nach 20-jähriger Krankheit eine natürliche Lebensweise begonnen und dadurch seinen Körper gesund und stark gemacht. Er ernährt sich von rohem Obst und im Winter aus von gekochten, mit Olivenöl gesetzten Gemüsen. Seine Bekleidung besteht nur aus Miederhose und Mantel. Seine Sinnenquelle bildet ebenso wie bei seinem bekannten Vorgänger „gustaf nagel“ der Verkauf von Ansichtskarten.

Aus den Kreisen Merseburg und Quertur.

† **Ermlich, 30. Juni.** Vor einiger Zeit brach der Schulfreund Ganne beim Spielen in der Rausche den rechten Daumen. Die Lehrer sind bei der Allgemeinen Deutschen Haftpflicht-Versicherung in Stuttgart versichert. Diese Gesellschaft trug bereitwillig alle entstandenen Kosten. — Der Gasthof des Herrn Grabe in Wehlitz ist für 56 000 M. in andere Hände übergegangen. — Im neuen Oberbau schlug ein Pferd den Gefährten Lehmann so heftig gegen das rechte Bein, daß L. längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

† **Quertur, 29. Juni.** Am Mittwoch, den 12. Juli d. J., findet in Mücheln am „Schützenbause“ eine Kreis-Ferderschau (Säulen- und Hohlenschau) des Querturer Kreises, verbunden mit einer Prämierung des Pferdematerials und des Hufbeschlages, statt. Neben Medaillen und Diplomen werden Freizeitscheine und Geldpreise verteilt. Nach der Prämierung wird Herr Regierungsrat Oberburg aus Sandershausen einen Vortrag halten über „Pferdezügungen von bäuerlichen Besitzern“.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 1. Juli 1875 war der „Allgemeine Postvereiner“ in Kraft, sein Gründung, welche auf Anregung des Generalpostmeisters des deutschen Reiches, Dr. Stephan, geschahen, die Grundlage bildete für den Ausbau des postlichen Verkehrs zum Weltpostverein. Jener Verein, welcher auf einer zu dem Abgemachten und von Vertretern sämtlicher europäischer und der Vereinigten Staaten Nordamerikas beschlossenen Kongresse sich konstituiert hatte, umfaßte außer ganz Europa und den Vereinigten Staaten das russische und türkische Asien, Ägypten, die Nordküste von Afrika, Ostindien, Brasilien, Japan und alle europäischen Kolonien im Anlande. Das Zustandekommen des großen Kulturwerkes ist wesentlich das Verdienst des verstorbenen Staatssekretärs von Stephan.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 1. Juli: Meist wolfiges Wetter mit Gewitterregen und Abkühlung. — 2. Juli: Kühleres, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit Regenschauern; stellenweise Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

Das Koblenzer Oberkriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Knau von Infanterie-Regiment Nr. 29 in Zeitz, der nach kurzen Vorworteil den Musikleiter Ball mit dem Seitengewehr erschossen hatte, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus.

— Das Koblenzer Oberkriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Albert Pohl vom 62. Infanterie-Regiment von dem Oberkriegsgericht des VI. Armeeplatzes zu Breslau nach der „Post-Ztg.“ zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

Vermischtes.

† Eine sächsische Kaiserin-Metodo wird in der „N. Z.“ erzählt. Als der Monarch vor einiger Zeit ein Gardebataillon inspizierte, unterließ er sich, wie es seine Gewohnheit ist, in bekannter Beistellung mit den Mannschaften, die im ersten Gliede standen. Er ließ hierbei auf einen

hinteren Unteroffizier, der den Namen „Andre“ führte. Freundlich fragte ihn der Kaiser, ob er denn wisse, mit wem er seinen Namen gemeinlich trage, worauf der Soldat prompt antwortete: „Ja wohl, Majestät, mit dem Nordpolfabrikanten!“ Verwundert fragte der Kaiser, woher er dies wisse? „Das hat der Herr Hauptmann gesagt!“ kam es schlagartig zurück. „Was hat Ihnen denn“, fragte der Monarch, „der Hauptmann alles von Andre erzählt?“ „O, viel nicht, Majestät, er sagte bloß, wenn er die doch mitgenommen hätte!“ Der Kaiser, der sich das Lachen nicht länger vorbeugen konnte, schenkte dem biederen, wenn auch reichlich mit jener Salutsch, gegen die selbst öfter vergebens kämpften, anscheinlichen Oberleutnant ein Kämmerlein mit konnte nur noch sagen: „Ja, ganz so schuldig würde noch nicht sein.“

† Der englische Austausch zum Studium der sächsischen Einrichtungen hat Deutschland nunmehr verlassen und an den Kaiser von der Grenze aus folgende Depesche geschickt: „Im Antrage des britischen Komitees für das Studium sächsischer Einrichtungen des Auslandes möchten wir beim Herrschaften der deutschen Grenze auf unserer Heimreise in aller Eile unsere hiesigen hundertenden Dank für die herzlichen Willkommworte ansprechen, die uns zuzuging, als wir in Deutschland eintrafen und mit denen Eure Majestät uns durch Vermittlung des Reichslegations Fürsten Wilrow beehrte. Wir bitten um die Erlaubnis, Eure Majestät mitzutheilen, daß der uns auf die Reise gnädig gewordene Mann einen Wiederhall bei Eurer Majestät Unterthanen in jeder der historischen Städte gefunden hat, die wir besucht haben. Bei den sächsischen wie bei den königlichen Behörden haben wir für unsere Entschuldigung jede Unterfertigung und jede mögliche Freundschaft erhalten. Eure Majestät Anwendung des englischen Evidenzwortes des Familienlebens, daß wir hier ist als Kaiser, auf die Bezeichnungen unserer beiden großen Nationen hat eine bemerkenswerte Befähigung in der uneingeschränkten Selbstständigkeit und den warmherzigen Begrüßungen gefunden, die wir gefunden haben. Lord Lynden, Vizekönig, Dr. H. S. Lunn, Schriftführer.“

† (Eine für die hiesige Wirtin) hat die Bewohner der sächsischen königlichen Grenzorte Pörsdorf und Döberitz in große Aufregung versetzt. Ein etwa 20-jähriger Mann, der sich in Begleitung eines gleichaltrigen sächsischen Befand, war von der bekannten sächsischen Stellung Königlich nach dem Orte Straßwalde gekommen. Das Pärchen verblieb in letzteren Orte einen schweren Verwundungsbeschleß, in dem es in Wohnung der Bewohner eines Hauses eine allgemeine Veränderung vorzunehmen und dabei verschiedene Schmuddeleinrichtungen erlaubte. Die Beschlüssen begannen sich nach dem selben Tage an die Verfolgung der Verwundeten, und es gelang auch, den männlichen Hauptbeteiligten in Pörsdorf einzufinden und zu packen. Seine Verleugern aber einfließen einnehmen durch die Flucht und hielt sich im Versteck vorborgen. Aber auch der Herr einmündigt sich seinen Verfolgen und entließ. Die beiden Diebstahlsgeheimen trotz inoffiziell noch am selben Abend wieder in den Orte Döberitz zusammen, wurden aber von der dortigen Polizei erkannt und sollten nun festgenommen werden. Im selben Augenblick aber sog der Einbrecher einen festhängenden Wenzler hervor, ließ jenen Diebstahlsgeheimen eine Kugel die Schläfe durchdringen und die Waffe gegen sich selbst. Beide waren sofort tot.

† (Das Erholungsheim für Offiziere.) Das in dem Schlosse zu Jöhren eingerichtet werden soll, wird bereits im Oktober d. J. eröffnet werden. Nach der „Post“ beschließt der Kriegsminister von einem dieser Tage mit dem zuständigen Regierungspräsidenten und dem Landrat das Schloß in Jöhren.

† (Die Tollwutgefahr.) Seit längerer Zeit besteht in dem Industriebezirke Eilen (Hahr) die Kunde, mehrere Hundert mehrere Personen von tollwütigen Hunden gebissen, alle wurden nach Berlin geschickt. Ein eifriger Arzt, welcher sich in Jöhren befindet, hat die Hunde keine Bedeutung beilegte. Der Anker ist jetzt plötzlich an der Tollwut gestorben. Der behandelnde Arzt, der sich durch eine kleine Fingerverletzung eine Infektion zugezogen hat, ist sofort nach Berlin geeilt. — Der Arzt Dr. Heber in Holzappel bei Ems, der vor neun Wochen mit sieben anderen Personen von einem tollwütigen Hunde gebissen und vor mehreren Wochen aus der Berliner Anstalt für Infektionskrankheiten zurückgeführt war, ist unter Anzeichen von Tollwut plötzlich gestorben.

† (Von Schiffschiff „Georg Stage“.) Aus Romagen erhalten wir folgende Mitteilungen: Bei dem Verhöre vor dem See- und Handelsgericht erklärte der Kapitän des Schiffschiffes „Georg Stage“, daß er beim „Georg Stage“ zuerst beide Seitenruder des Dampfers „Ancona“ gesehen habe. Der Dampfer habe darauf eine Drehung vorgenommen, jedoch man nur die große Laterne und die Dampplaterne sah. Er, der Kapitän, und der erste Steuermann des Schiffschiffes seien sich sofort darüber klar gemacht, daß dieses Manöver verhängnisvoll war und einen Zusammenstoß herbeiführen würde. Der Kapitän des Schiffschiffes berichtet, daß der Kapitän des „Georg Stage“ die ganze Zeit fertig gehalten wurde. Der Kapitän der „Ancona“, Mittel, der während des Zusammenstoßes mit dem ersten Steuermann und dem Ruderkaplan der Dampferbrücke war, legte aus, er habe zehn bis fünfzehn Minuten vor dem Zusammenstoß zum erstenmale die rote Laterne des Segelschiffes einen halben bis zwei Minuten vor dem Zusammenstoß das Ruder verfahren. Kapitän Mittel erklärte, kein Gedenken von dem Schiffschiff gehört zu haben.

† (Gold in Island.) Die Entdeckung von Gold in Island hat auf der Insel ein richtiges „Goldfieber“ hervorgerufen. Nach Nachrichten aus Reykjavik wird in der Umgebung weiter nach Gold geschürft, und es sind bereits viele neue Funde gemacht worden. Ein Ingenieur hat einen großen Goldstücken in Westland gefunden, das ziemlich entfernt von Reykjavik liegt; man glaubt, daß dort ein neues Goldfeld entdeckt werden wird.

† (Über Erzielung einer harten Einwanderung.) Der „Times“ wird aus Ottawa gemeldet: Die kanadische Regierung hat mit der Nordkanadischen Seefahrts-Gesellschaft in Montreal einen Kontrakt auf zehn Jahre abgeschlossen, behufs Erzielung einer harten Einwanderung aus Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland, Finnland, Preußen, Dänemark, Ungarn, Luxemburg und der Schweiz. Die Regierung wird der Gesellschaft eine Vergütung von einem Pfund Sterling für alle aus den genannten Ländern auskommenden Männer, Frauen und Kinder aus der Klasse der Landarbeiter sowie für jeden häuslichen Dienstoffnen über 18 Jahre zahlen.

† (Über das Christentum in Japan.) Japan hat die japanische Professor Fukuta in Stockholm. Es gibt jetzt in Japan 45 000 protestantische, 58 000 römisch-katholische und 27 000 orthodoxe Christen. Der Professor kam in seinem Vortrag zu dem Schluß, daß der Krieg dem Christentum in Japan den Weg eben würde.

(An einem Zehnpennigstück abgeprüft) ist eine Zehnpennigstück, die auf den Jahrgang C. aus der Kr. Franzfurter Straße in der Koppentstraße in Berlin abgeprüft wurde. Nachdem die Kugel den Kopf und die Welle durchbohrt hatte, schlug sie sich an einem Zehnpennigstück, das der Jahrgang 1871 in der Wittenstraße 104, Platz bei Grün und des Verordnungs, daß der Schlag aus einem Fenster der 2. Etage des Hauses Koppentstraße 3a abgeprüft wurde, wurde eine Unterladung eingeleitet, die aber bisher noch zu keinem Resultat führte.

(Ein Touristen-Unfall im Startal.) Aus Startal wird berichtet, daß ein Tourist, der aus dem Startal, wo das Engadin und Startal aneinander grenzen, hat sich am 22. d. M. ein beachtliches Unglück ereignet. Mehrere Touristen aus Winterthur (mit 20 Personen, wie es in verschiedenen Telegrammen fälschlich hieß) waren von Startal ins Startal gelangt. Der schlechte Zustand der Straße zwang sie ganz nahe an den Klammern der Felsen, die zum Gletscher abfließen; während die Gesellschaft plaudernd vorwärts ging, machte plötzlich eine der Damen, die 50jährige Frau Maria Gilbert, eine Fehltritte und fiel in die Schlucht hinunter, wo sie von dem tosenden Bache augenblicklich fortgerissen wurde. An irgend eine Hilfspflanze war nicht zu denken und zwar von Entsetzen blühten die Worte und die Tochter der Unglücklichen in der Schlucht hinunter. Die Tochter wurde sofort herbeigeholt, die nach 20 Minuten, antwortend, und gefährlicher Arbeit die Leiche zu bergen vermochten. Diese war furchtbar entsetzt, sie wird nach Winterthur überführt.

(Fürchterliches Verbrechen.) Die Polizei in Gossberg (Lugana) hat ein fürchterliches Verbrechen entdeckt. Ein aus Liechtenstein kommender Hugenauer wurde, der „Bosk. Hg.“ zufolge, überführt, 18 Kinder geraubt und sie verlegt zu haben. Auf dem Wege der Hugenauer wurden geraubt und zum Stochen vorbereitete Kinderstühle gefunden. Die Hugenauer selbst geben an, ihr Hauptmann allein habe acht Kinder aufgefressen. — Die Geschichte klingt so ungläublich, daß man sie für die Ausgeburt einer durch die Sonnenhitze erzeugten Phantasie halten muß.

(An München.) wurde am Donnerstag die große Versammlung der Deutschen Bauernvereinigungen in Gegenwart des Prinzregenten, der bayerischen Prinzen und Prinzessinnen, und der Minister eröffnet. Nach der preisliche Landwirtschaftsminister v. Pöbblers ist nach an der Feier teil.

(Die Krone über die Prinzessin Luise von Koburg) ist nunmehr vom Oberhofmarschallamt in Wien aufgehoben worden. King Hilgip von Koburg wird sofort die Eheverbindung aufgelöst, die die Prinzessin einreichte.

(In den Alpen abgeprüft.) Der Fabrikant Blach aus Wien ist bei dem Lagerung zum Kaminofen im Glacégebäude durch Unvorsichtigkeit abgeprüft; sein Kopf wurde zertrümmert.

(Nach der Einrichtung des Wöbdes Anguilla in Orleans nahm der Arzt den Kopf des Singschneiders in die Hand und rief achselnd seinen Namen, worauf der Kopf zweimal die Augen aufschlug. Die Wunde wurde angeheilt, um nachzuweisen, daß auch nach Zerstörung des Kopfes vom Nippel noch einige Zeit Leben vorhanden sei.

(Einempörer der Vorkill.) Wir er glücklicherweise in der Geschichte des schifflichen Ferkelwesens zu den größten Stellenheiten gehört, hat sich nach dem „L. T.“ in Thablen bei dem Brande des Hauses des Handelsmannes Raudner ereignet. Die Feuerbeichte, welche die Brandwunde übernommen haben, haben nicht ein einziges Fuß Ferkelwesens losen, sondern haben sich gleich am Brandplage mit neuen Unterleibern versehen. Ferner sind Wägen, Sweaters, Kinderwagen und eine große Anzahl Blüschbüchsen von

den pflichtvergeßenen Leuten gestohlen worden. Die Diebstähle sind natürlich sofort entdeckt und die Diebe von ihren Neuten als Feuerbeichte suspendiert worden. Ein gerichtliches Nachspiel wird für sie böse Folgen haben.

(Streit.) In Ungarn brach im Lohn der Komitat ein partieller Ferkelwesensausbruch aus. Es wurde Militär requiriert. Später kam es zu einem Zusammenstoß, wobei zwei Personen verwundet wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Szora, kam es am Dienstag zwischen ausländischen Ferkelwesensarbeitern und Gendarmen zu Zusammenstößen, wobei 20 Arbeiter verletzt wurden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Juni. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß der Ministerpräsident Rouvier, der durch neuerliche Unterredungen mit dem deutschen Botschafter Fürst Radolin die formelle Ueberzeugung gewonnen, daß Deutschland die berechtigten Interessen Frankreichs in Marokko in keiner Weise beeinträchtigen wolle, den lebhaftesten Wunsch hege, die Marokkofrage so bald als möglich erledigt zu sehen.

Tanger, 30. Juni. (Meldung der „Agence Havas“.) Auf die Einladung zur Marokkofferenz hat Dänemark dem Sultan geantwortet, daß es an der Konferenz teilnehmen, vorausgesetzt, daß alle beteiligten Großmächte auf derselben vertreten seien.

Paris, 30. Juni. Nach Meldungen aus Petersburg wird in politischen Kreisen erklärt, daß die vorbereitenden Friedensverhandlungen beendet sind. Die russischen und japanischen Bevollmächtigten würden, da ihre Machtbefugnisse bereits bestimmt seien, bald zusammenzutreten können.

Chalons, 30. Juni. Die Infanterie-Divisionen aus Paris, Versailles, Chateaux, Dreux und Alençon, welche in diesem Jahre an den großen Truppenübungen teilnahmen, sind in ihre Garnisonen zurückgeführt.

Petersburg, 30. Juni. Hier verlautet, Viceadmiral Ploger sei Mittwoch abend mit 4 Linien Schiffen von Sebastopol nach Dersa in See gegangen, wo sein Eintreffen für gestern abend erwartet werde. Viceadmiral Krüger hat Befehl, die Befugung des „Krieger Potemkin“ aufzufordern, sich zu ergeben und nötigenfalls das Schiff mit der meutenden Besatzung in Grund zu bohren und in Dersa die Kunde wiederzugeben. — Drei Schiffe der Altaiischen Gesellschaft, welche im Hafen von Dersa lagen, sind durch das Feuer vernichtet, die Gebäude der Hafenverwaltung und viele andere Gebäude sind niedergebrannt. Große Mengen ausgeladener, am Duai lagernder Waren stehen in Flammen, viele Schiffe haben eilig den Hafen verlassen. Die Feuerwehre wird am Löschen

verbündet. Die Leiche des Matrosen Dmelschuk ist von den Matrosen des „Krieger Potemkin“ wieder an Bord des Schiffes zurückgebracht worden. Elf Offiziere, die von den Matrosen des „Krieger Potemkin“ am Leben gelassen worden waren, sind an Land gesetzt worden. Eine Abteilung Matrosen hat sich unter Führung des Geistlichen des „Krieger Potemkin“ zum Militärgouverneur ergeben und diesen gebeten, den geiterten Matrosen Dmelschuk herbeizunehmen zu dürfen. Die Befugung des Transportschiffes „Wescha“, das hier aus Nikolajew eingetroffen ist, hat sich dem Vernehmen nach den meutenden Matrosen des „Krieger Potemkin“ angeschlossen und ihnen den Kapitän und die Offiziere des „Wescha“ übergeben.

London, 30. Juni. Angeblich hat ein Teil der Befugungen der Schwarzen Meer-Flotte sich geweigert, gegen den „Krieger Potemkin“ zu kämpfen.

Warschau, 30. Juni. Aus Lodz wird berichtet: Seit vorgestern finden massenhafte Verhaftungen statt. Bisher sind 243 Juden und 56 Christen, die an Geheimorganisationen teil beteiligt haben, festgenommen worden, gestern allein 200, die die Monopolläden vernichtet und Baracken erbaut hatten.

Sosnowice, 30. Juni. Gegenwärtig befinden sich Tausende von Arbeitern aus Dombrowa und Zagorze auf dem Wege nach Sosnowice, von wo ihnen Militär entgegengeht. Die Arbeiter tragen rote Fahnen. Es werden Zusammenstöße befürchtet.

Shanghai, 29. Juni. Japan hat den Generalconsul Otogiri in Shanghai zum Bevollmächtigten für die Friedenskonferenz ernannt.

London, 30. Juni. Die „Times“ melden aus Kapstadt, daß der Hottentottenhäuptling Morenga und seine Leute einen Sieg über die Deutschen in Südwestafrika gewonnen haben. Mehr als hundert Deutsche sollen getötet sein. Das Blatt hält die Meldung für verlässlich, da sie eine amtliche Nachricht von dem Chef der Kapkolonie in Windhoek an die Regierung der Kapkolonie darstellt. (?)

Waren- und Produktensörse.

Berlin, 29. Juni. Weizen 1000 kg Juli 173,75, Sept. 173,00, Dez. 175,00, Weizen 1000 kg Juli, 162,25, Sept. 165,75, Dez. 147,50, Hafer 1000 kg 138,25, Sept. 137,25, Weizen 1000 kg runder toh Juli 128,50, Sept. 122,25, Weizen 1000 kg Mai 48,50, Juni 49,00, Weizen Spiritus 70 loco —, Weizen.

Auf Grund der letzten ausländischen Marktberichte eröffnete die Börse zu höheren Preisen. Außerdem schwächte sich Weizen weiterhin ab, als von Dänemark unvereinbare Forderungen eingegangen. Roggen bei vernünftigen Mißbilligungen ist. Später leicht, aber im Laufe der Abwärtsentwicklung. Weizen etwas niedriger auf ermäßigtes nordamerikanisches Angebot; Mais 48 1/2 mit und wenig verändert.

Anzeigen.

H. diesen Text übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Samstag den 2. Juli
(2. nach Trinitatis) predigen:
Dom. Vormittags 10 Uhr: Hof. D. D. D.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
Pastor Werber.
Nachm. 2 Uhr: Pred. Jordan.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Hof. D. D. D.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dittus.
Um Anschlag an den Gottesdienst Bediente und Abendmahlfeier. Anmeldung.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Katolische Kirche.
Sonntags 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 1/2 Uhr: Beichte.
1/8 Uhr: Frühmesse.
1/10 Uhr: Sacrament mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht.
Wolfsbühlhof und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 10 1/2—12 1/2 Uhr vorm.
Nachmittags geschlossen bis Ende August.

Am Donnerstag nachmittag verschied nach kurzem Leiden unter aller Liebling **Otto**.
Die Beerdigung findet Sonntag 11 Uhr statt.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Friedr. Dietrich**.

Todes-Anzeige.
Allen lieben Verwandten und Bekannten zur trauernden Nachricht, daß heute morgen 1/8 Uhr unsere liebe Tante

Johanne verw. Schmidt
im ihrem 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Bismarckdell, den 30. Juni 1905.

Ein größerer Hofen
bunte u. gefreite Kuhbaum-Fourniere
sind im ganzen oder einzeln preiswert zu verkaufen
Schnitzstraße 1 b.

Bekanntmachung.

Den Ferkelwesenspflichtigen Stadt werden in diesen Tagen die Bestimmungen hinsichtlich der bei der Ferkelwesenspflicht am 10. April d. J. als freigegeben erklärten Pferde ausgegeben. Die Bestimmungen hinsichtlich der vorgeschriebenen und den bei der Ferkelwesenspflicht der nächsten Ferkelwesenspflicht an dem linken Vorderfuß anzubringen.
Merseburg, den 27. Juni 1905.
Der Magistrat.

Kleines Wohnhaus

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gute Speisekartoffeln

sind wieder im ganzen und einzelnen abzugeben bei **Fran Richter**, Johannisstr. 6.

Für Kirchensächter.

Eine sehr gute Vogelkiste zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

10 bis 12 Pfd. Federn

werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Ein Bratwurst-Rost

zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Kleines Haus mit Garten

zu verkaufen. Offerten u. A. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Kaninchen zur Zucht

sind zu verkaufen
Deumarkstraße 6 (auf dem Scheitplatz)

3000 Mark

sind zum 1. Oktober auf unsere Hypothek auszugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

4600 Mk.

zur 1. Stelle auf Grundbesitz von hundert Hingebur zum 1. Oktober oder früher genant. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Laden kl. Ritterstr.

loftort zu vermieten. 1. d. Exped. d. Bl.
2. Etage, best. aus 2 Stuben, 1 Schlafz., 1 Kammer, Küche und allem Zubehör, ist zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen. Preis 300 Mk.

Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern.

(Gas, Wasserleitung), zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Altenburger Saublatz 21.**
Eine Wohnung an ältere ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Unteraltenburg 31, 1 Tr.

Wohnung, für einzelne Frau passend, zu vermieten

Vorort 2.

Stube und Kammer ist zu vermieten, per sofort oder 1. Oktober zu beziehen

Annenerstraße 15.

Häuserstraße 23 ist eine kleine Wohnung, Stube u. Kammer, zu vermieten u. 1. Oktober oder früher zu beziehen.

Freundliche helle Wohnung

in 2. Etage, 2 St., 2 K. Küche und Zubeh., zu vermieten und vom 1. Oktober ab zu beziehen.

Manfarde, 2 St., 2 K., Küche u. Zubeh., per bald zu haben zu beziehen.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubeh., zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Wegert, Marktstraße 14.

Wohnung 1. Oktober zu beziehen. Näheres

Girichenstraße 9, 2 Tr.

Freundliche Stube, Kammer u. Küche, part., an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 81 Mark.

Häuserstraße 3.

Stube, Kammer u. Küche an einzelne ältere Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, an ein paar ruhige Leute zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen

Wälgert 2.

Eine Wohnung, von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sowie Vorgarten, ist zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.

Altes Wälgert, Annenerstraße 6 a.

Preis 160 Mk.

Preis 16 Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Preis 160 Mk.

Preis 16 Wohnung, 3 Zimmer, großer Küche und Zubehör, an ruhige Mieter zum 1. Oktober zu vermieten.

Krautstrasse Nr 10,

Barocke-Wohnung, Preis 200 Mk., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Wälgertstrasse 2 a.**

Eine Wohnung zu 40 Th., 3 Treppen, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Manfarden-Wohnung

sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 70 Taler.

Peeg, Wälgertstrasse 23.

1 Logis im Vorderhaus ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Ein Logis im Hinterhaus, 2 St., 2 Kam., Küche mit Zubehör, Preis 120 Mk., ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen **Neumarkt 10.**

Barocke Wohnung,

1 große u. 1 kl. Stube, 1 Kammer, gut. Küche mit Wasserleitung, Boden u. Keller, verstellb. Korridor, zum 1. Okt. zu bez. Nur i. anständ. kleine Familie. Mk. 180.—. Zu besichtigen 11—4 Uhr.
Sand 23, 1. Etage.

Freundliche Wohnung

von 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden-kammer nebst Zubehör (neu hergerichtet) an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Preis 5 Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit verstellbarem Korridor und allem Zubehör, zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen.

Möbliertes Zimmer

event. mit Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Möbliertes Zimmer
kann sofort bezogen werden
Markt Nr. 16 II.
(Eingang Gehlenmarkt.)

Möbliertes Zimmer mit Kabinett
sowie zu vermieten
Poststr. 4. part.

Gefucht zum 1. Oktober d. J.
herrschaftliche Wohnung mit 8 Zimmern.
Offerten nach Wilhelmstrasse 2 e erbeten.

Eine Wohnung von fünf Zimmern, Küche,
Speisekammer, Waschkammer und Zubehör,
wenn möglich mit Badezimmer und 11 Garten,
zum 1. August oder 1. Sept. zu mieten gesucht.
Angebote unter F H an die Exped. d. Bl.
bis Sonntag erbeten.

Freundliche Wohnung
bis zu 45 Zfr. von ruhigen Leuten zum 1. Okt.
zu mieten gesucht. Gest. Offerten u. H T 300
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Große Stallung
zu vermieten
Oberbreitestr. 22.

Flussfisch-Verkauf
Sonntag und Sonntag früh
Sirtelstraße 6
neben der Sammler-Wähe.

Neue saure Gurken
lieferet jedes Quartum zu den allerbilligsten
Zugpreisen.

Carl Lange, sen.
Halle a. S., Feinpr. 1086.
Leitungsfähiges Ginnabgeschick am Plage.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmaltestr. 23.

**Möbel, Spiegel- und
Polsterwaren**
in feinerer Ausführung empfiehlt billig
P. Pertz, Mühlentw. Dreieckstr. 2.

Bmpfehlung!
Wie schon seit vielen Jahren, habe auch
dieses Jahr ein großes

Restaurations-Zelt
auf hiesigem Kinderfeste zum Kinderfest errichtet.
Mein Bestreben wird es sein, gute Speisen
sowie anständig Getränke bei prompter
Bedienung zu verabreichen.
Biere aus der G. Berger'schen Brauerei,
sowie echt Bayerisch.
NB. Montag vormittag von 9 Uhr ab

Speckkuchen
in bekannter Güte. Billige Preise.
Hochachtungsvoll
Gustav Mehlert, Restaurateur.

Habe auch in diesem Jahre wieder ein
Restaurationszelt
auf dem Kinderfeste
und empfehle ff Würstchen aus der
Schweinefleischerei von August Holz,
Helmungswall

Gustav Hesselbarth sen
An der Synag. freundlich.

Große's Restaurant,
Oberbreitestr. 15 a.
Heute Sonntagabend

Spezialgericht: Salzknochen m. Meerrettich
in bekannter Güte.

Parkbad.
Empfehle während des Kinderfestes mein
wäfferdichtes Schanzzelt

einem geehrt. Publikum zur geü. Benutzung.
Sonntag und Montag früh
Speckkuchen.

Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.

Schlachtfest.
Otto Lintzel, Olohnkauerstr. 5.

Bierstube z. halben Mond.
Heute
Schlachtfest.



In einer Auswahl von za. 40 Stück
sind beste hochtragende, sowie neuemilchende
Rühe mit den Kälbern
bei mir zum Verkauf eingetroffen.
Gleichzeitig empfehle von Sonntagabend
den 1. Juli ab einen großen Transport

Jungvieh,
(Schriesen-Rasse) als 1/2-1 jährige Färsen und Bullen.
L. Nürnberger.



Ein großer Transport bester
bayerischer Zugochsen
ist bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co.,
Weißenfels a. S. Telefon 150.

Zum Kinderfest
hält sich
Rud. Arndt's photograph. Atelier
für Kinderaufnahmen
bestens empfohlen.
Mersburg, Gotthardstr. 25.

Häuser's Brennesselspiritus, per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50,
ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes
Haarwasser gegen **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte.** Wichtig in Apo-
theken, Drogerien und Parfümerien. Centraldrogerie **Rich. Kupper, Osc. Leberl,**
Max Hagen, R. Ortman.

Die besten Schuhwaren
aus den größten und leistungsfähigsten Fabriken kaufen Sie am billigsten bei
Hermann Körner, kl. Ritterstraße 2.

Grosse's Restaurant,
Oberbreitestr. 15 a, 1 Minute vom Kinderplatz.
Meine kühlen Lokalitäten
empfehle zur geü. Benutzung.
Für ff. Speisen und Getränke ist Sorge getragen.

Königliches Bad Lauchstädt.
Sonntag den 2. Juli er.
nachmittag Konzert, abends Ball.
Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag Konzert.

Achtung! Schützenhaus.
Zum Kinderfest.
Vorläufige Anzeige.
Bringe mein festlich dekoriertes

Schanzelt
in empfehlende Erinnerung. Mit gutge-
pflanztem Bier aus der holländischen Aktien-
brauerei, sowie verschiedenen kalten und
warmen Speisen wartet bestens auf
Carl Lundgraf.
Sonntag früh von 9 Uhr ab
ff. Mostbrätel und
Speckkuchen
und anderes mehr.

Casino.
Montag den 3. Juli (Kinder-
fest), von nachmittag 4 Uhr und
abends 8 Uhr ab,
große Ballmusik.
ff. Gänsebraten, sowie andere
warme und kalte Speisen.
H. Köhler.

Goldne Angel.
Zum Kinderfest halte meine
Lokalitäten bestens empfohlen.
Reichhaltige Speisekarte.
ff. Getränke.
Edm. Meyer.

Mersburger Landwehr-Verein.
Die diesjährige
III. Quartalsversammlung
findet am 9. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, im
„Tivoli“ statt.
Das Direktorium.
Gefang-Verein
„Iris“
Sonntag den 2. Juli 1905, von
nachmittag 3 und abends 8 Uhr an
Kränzchen
im „Colono“. Der Vorstand.

Tivoli.
Kinderplatz, Kinderplatz
Sonntag den 2. Juli er. vorm.
Speckkuchen.
G. Lange.

Angarten.
Wie heiliger, habe ich auch in diesem Jahre ein
Kinderfest-Schanzelt
an dem Platz errichtet.
Ich empfehle dasselbe zur heiligen Benutzung
und werde mit nur gutgepflanzten Getränken
und besten Speisen aufwarten.
F. Sieler.

Tivoli-Theater.
Sonntagabend den 1. Juli 1905.
2. Klassiker-Vorstellung.

Halbe Kassenpreise!
Kabale und Liebe.
Drama in 5 Akten von F. v. Schiller.
In Szene gesetzt von Dir. Hans Müllers.

Personen:
Präsident von Walter F. Steffan.
Ferdinand, sein Sohn, Major G. Mad.
Holmarshall von Raab R. Gehring.
Lady Milford R. Gähler.
König, Sekretär d. Präsidenten A. Sall.
Miller, Stadtmusikant A. Meyer.
Deffen Frau G. Gehring.
Luise, deren Tochter Toni Müllers.
Sophie, Kammerjungfer d. Lady A. Mühlart.
Ein Kammerdiener des Königs Karl Stier.
Ein Diener des Präsidenten R. Gähler.
Erster Gerichtsdiener W. Kambler.
Zweiter Gerichtsdiener A. Müller.
Eine Kammerjose A. Fuchs.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse:
Erstes 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sonntag den 2. Juli 1905.
Ehrliche Arbeit.
Wöchige Gelangsdoppe.

Freie turn. Vereinigung.
Des Kinderfestes halber wird die auf Son-
tag den 2. Juli festgesetzte Partie nach Naumburg-Köpen bis auf weiteres verschoben.
Der Vorstand.

Oberbeuna.
Sonntag den 2. Juli, von nachm. 3 Uhr
ab, Johannisbier, wozu freundlichst einladet
die Jugend.

Zum alten Dessauer.
Heute Salzknochen.

Goldne Angel.
Sonntag
Schlachtfest.

Agent ges. Bert und Jigarr. Ber-
gitt, ca. 250 M. mon. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Jugendliche Arbeiter
stellt ein
Chemische Fabrik und Glashütte,
Coblenz, Bohlenhof.

Ein achtjähriger Junge zum
Regelaufstellen
wird zum 15. Juli oder noch früher gesucht.
Stadt Leipzig, Halle a. S.
Ein junges anständiges Mädchen kann das
Kochen unter Leitung der Frau erlernen.
Halle a. S., Martinstraße 16.

**Suche sofort eine perfekte
Verkäuferin**
aus achtbarer Familie.
August Perl,
Ind.: Paul Gierst.

Ich suche sofort
älteres Stubenmädchen.
Fran Landesrat Skonieczki.

Aufwartung
sofort gesucht
Naumburgerstrasse 9.

Eine Aufwartefrau
fürogleich gesucht
Burgstr. 18.

Aufwartung
für ein paar Morgenstunden gesucht
Zeichstraße 7 a.

Aufwartung,
auch ein gut empfohlenes laub. Mädchen,
das Oktober mit nach Leipzig gehen würde, ge-
sucht
Galleichstraße 27 b, part. 2

Verloren
eine ältere Wäsche mit
Zuschrift „La Combe“
Abgeben gegen Belohnung
Galleichstraße 5 II.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Mersburg.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntag, den 1. Juli 1905.

Arbeitskalender für den Monat Juli.

Von C. Kömer.

(Nachdruck verboten).

I.

Der Juli oder Julius, der siebente Monat des Jahres mit 31 Tagen, war nach der alten Zeitrechnung der Römer, die ihr Jahr mit dem März begannen, der fünfte und hieß daher Quintilis, bis er zu Ehren des Gajus Julius Cäsar, der in diesem Monat geboren ward, seit 45 v. Chr. den gegenwärtigen Namen erhielt. Nach andern steht der Name mit der Sonnenwende in Beziehung, wie das Julfest nordischer Völker. In allen germanischen Sprachen heißt der Juli „Heimmonat“, weil gewöhnlich der Schluss der Heuernte in ihn fällt. Während der ersten zwei Drittel des Monats steht die Sonne im Zeichen des Krebses, während des letzten in dem des Löwen. Als Vortage gelten Maria Heimsuchung 2., Sieben Bräuer 10., St. Margareta 13. und St. Jakob 25. Juli.

Der Juli ist in der Regel der wärmste Monat des Jahres. Der Himmel ist im allgemeinen noch heiterer als im Juni, aber auch heftige Gewitter mit starken Regen sind nicht selten.

Dampft das Stroh nach Gewitterregen kehrt's Gewitter wieder auf andern Wegen sagt eine Wetterregel und wieder eine andere meint:

Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schande,
Sie nützen der Luft und dem Lande.

Weitere Bauern- und Wetterregeln, die auf das Wetter Bezug haben, lauten:

Merkt, daß heran Gewitter zieh',
Schnappt auf der Weide nach Luft das Vieh;
Auch wenn's die Nasen aufwärts streckt
Und in die Höh' die Schwänze reckt.

Gibt Ring oder Hof sich Sonn' und Mond,
Wald Regen und Wind uns nicht verschont.

Staubregen wird guter Vöte sein,
Schön trocken Wetter tritt dann ein.

Nach dem 100jährigen Kalender soll es vom 1. bis 3. kühl und trübe, den 6. kalt, vom 7. bis 10. schön und warm sein, vom 19. bis 21. sollen wir Regen und vom 22.

bis zu Ende helles und heißes Wetter haben. Falbs kritische Tage: 2. und 16. Juli kritische Tage zweiter Ordnung. Als interessanter Kalendertag, auch Vortag, ist der Jakobstag zu nennen und sagt von ihm der Volksmund in seinen Bauern- und Wetterregeln:

St. Jakobstag Vormittag deuten tut,
Die Zeit vor Weihnachten, das halt in Gut.
Und Nachmittag die Zeit nach Weihnachten,
Also sollst du nach dem Wetter trachten.
Scheint die Sonn', wird's kalt,
Regnet's, so ändert sich die Kälte bald.

Derner:

Ist's zu Jakobi hell und warm,
Macht zu Weihnachten den Ofen warm.

Zwei weitere Bauernregeln sagen vom Jakob:

Ist das Wetter drei Sonntage vor Jakob schön,
so wird gut Korn gesät, so es anhält;
regnet's, so bringt's schlecht Korn hervor.

Regnet's auf Jakob, so sollen die Eichen verderben.

Neben dem Jakobstag ist der Annatag, der 26. Juli, als interessanter Kalendertag, wenn auch kein Vortag, zu nennen; auch er ist mit Bauernregeln bedacht, von welchen wir der Kürze halber nur die folgende verzeichnen.

Werfen die Ameisen am Annatage höher auf,
So folgt zuverlässig ein harter Winter drauf.

Von den sogenannten Hundstagen, die mit dem 23. Juli beginnen, weiß der Volksmund zu sagen:

Hundstage hell und klar,
deuten auf ein gutes Jahr;
werden Regen sie bereiten,
kommen nicht die besten Zeiten.

Mit dem Monat Juli nimmt eigentlich der Sommer seinen Anfang. Die Tage werden allmählich kürzer, aber auch wärmer, denn die Sommer-Sonnenwende ist vorüber. Glühend heiß brennt jetzt die Sonne; unter ihrem Einfluß wächst alles rasch empor, um aber ebenso schnell wieder zu verblühen. Die Getreidefelder nehmen nach und nach eine weißgelbliche Färbung an, das duffige, lebhaft grüne der Wiesen, welches vermischt

mit den buntesten Blumen bisher unser Auge erfreut hat, ist verschwunden und an seine Stelle tritt ein matteres Grün.

In der Pflanzenwelt deutet alles auf baldige Ernte. Der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Berrichtungen im Juli liegt auf den Feldern. Es beginnt die eigentliche Ernte, aber auch die Bodenvorbereitung für die Herbstbestellung. Die Lehren auf den Feldern winken nicht mehr, sondern sie neigen sich demütig zur Erde nieder, ein Zittern ergreift die bleichen Halme und der Hauch des warmen Windes verkündet ihnen ihr Lebensende. Da nahen auch schon die Schnitter, rauschend fahren die Sensen durch die dichten Reihen der Halme, welche lautlos zur Erde sinken, Schwaden reißt sich an Schwaden. Julius Trojan sagt zur Ernt':
Es glänzt das Korn wie mattes Gold; auf schlanken

Halmen wiegen die Lehren sich und schwanken
Und neigen sich hernieder schwer und müde
Noch liegt auf weitem Feld tieftilller Friede.

Da ruft die erste Sense; aus der Weite
Antwortet ihr mit scharfem Klang die zweite
Nun wird's lebendig! Wohlbewehrte Ritter,
Zur muntern Feldschlacht ziehen aus die
Schnitter.

O Himmel, blick' nun freundlich auf die Erde,

Daß, was du gabst, auch wohl geborgen werde.
Und hast du dann das Brot uns zugemessen,
So gib uns auch, daß wir's in Frieden essen.
Und gib uns auch, du Geber aller Gaben,
Daß es ausreicht, bis wir das neue haben.

Die Ernte verlangt viele fleißige Hände. Das Arbeiten auf dem Felde in der brüherden Sonnenhitze ist kein Spaß und wenn jemand selbst an der Ernte mit Hand angelegt, der weiß, wie müde abends derjenige ist, welcher einen langen Juli- oder Augusttag ohne Schutz gegen die glühenden Sonnenstrahlen gearbeitet hat. Die Roggen- und Weizenernte findet gegen Mitte und Ende des Monats statt. Der richtige Zeitpunkt zum Erntebeginn ist die Gelbreife. Wo Raps gebaut wurde, beginnt die Raps- und Mühsenernte mit dem Anfang Juli. Man schiebe das Schneiden nicht zu lange



hinans, wenn es auch bekannt ist, daß die vollausgereiften Samentörner den größten Selbgehalt haben, da im Sonnenbrande die Schoten sehr leicht aufspringen und somit nicht unbeträchtliche Verluste entstehen. Mit aus diesem Grunde werden die geschnittenen Früchte auch nicht gebunden, sie bleiben vielmehr einige Tage in Säwaden (Gelegen) liegen, um dann gleich auf dem Felde ausgedroschen oder zum Zweck eines vollständigen Trocknens auf größere Haufen gebracht zu werden.

Die Kartoffelpflanzen sind in diesem Monat bei feuchtem Boden zustande wiederholt und tiefer zu häufeln, als das erste Mal. Befindet sich zwischen den Reihen Unkraut, so ist dasselbe auszuräufen. Das zweite Behacken der Zuckerrüben und Munkeln muß jetzt zur vollen Tiefe geschehen, da dasselbe neben der Zerstörung des Unkrautes zugleich eine fräftige Lockerung des Bodens bewirkt, welche Luft und Feuchtigkeit zu den Wurzeln dringen läßt. Auch der Mais, sofern er in Reihen gesät ist, verlangt ein wiederholtes Behacken, dem, wo nötig, ein Verdünnen der Pflanzen erfolgen muß.

Nach beendeter Getreideernte hat das Stürzen der Stoppeln, eventuell Düngung und Pflügen des Feldes zur Kapsaat zu erfolgen. Der Anbau von Stoppelfrüchten: Weißrüben, Spörgel, Senf, Grümwicken und Erbsen, sowie die Saat von Johannisroggen kann vorgenommen werden.

Die Hopfenfelder werden zum zweiten Male gelodert und die Wurzelansläufer auf denselben entfernt.

In der Hofwirtschaft veräume man jetzt nicht, die Dächer auf Reparaturbedürftigkeit nachzusehen, nicht minder die Fenster und Fußböden der Getreideböden. Auch die Scheinertenen bringe man in Ordnung, falls sich dort Unebenheiten zeigen sollten.

Weinbau. Mit dem Verzweiden und Aufbinden der Triebe wird fortgefahren. Bei trockener Witterung kommt auch die dritte Bodenbearbeitung zur Ausführung. In Weinbergen, wo das Wachstum der Rebstöcke zu wünschen übrig läßt, kann jetzt mit einer Chilisalpeterdüngung nachgeholfen werden; man verwendet 100–150 Kgr. pro Sektar (4 heft. Morgen). Gegen Ende des Monats müssen die Reben zum zweiten Mal zum Schutz gegen den falschen Mehltau mit Bordeauxbrühe gespritzt werden. Die Reben an Spalieren und den Wänden sind in gleicher Weise zu behandeln.

Warme Keller sind auch in diesem Monat in kühlen Nächten zu lüften. Die Fenster werden auch jetzt vor den Sonnenstrahlen geschützt und die Fässer fleißig nachgefüllt.

Im Obstgarten. Bei der Kirchernte sorge man ja dafür, daß die Bäume möglichst geschont und nicht so sehr in den Ästen zerrissen werden; häufig aber wird gerade das Holz, das im nächsten Jahre tragen soll, abgebrochen und so ein Baum allmählich zugrunde gerichtet. — Der Juli ist die geeignetste Zeit zum Okulieren auf das schlafende Auge. Wie im Juni, so werden auch jetzt die Zwergobstbäume angeleuchtet; ebenso drehe man fleißig diejenigen

Seiten-Triebe an den Leitstäben um, welche zu lang werden und nicht tragen wollen. — Jetzt ist die beste Zeit zur Ausführung des Sommerschnittes zwecks Heranziehung von Fruchtholz. An den veredelten Stämmchen entfernt man die wilden Triebe. — Die Wandspaliere, welche viel von der Sonnenhitze zu leiden haben, müssen wöchentlich wenigstens zweimal begossen werden. Alle trocken stehenden Obstbäume soll man besonders im Juli fleißig begießen. Dies schützt sehr gegen das Herabfallen des Obstes und hält das Wachstum aufrecht. Die Baumstämme früh gepflanzter Stämmchen soll man locker halten und sie mit gutem Stallmist bedecken. Ausgezeichnete Erfolge erzielt man bei Johannisbeerstöcken, wenn man dieselben im Juli richtig beschneidet; man muß die alten Äste und Stämmchen entfernen und die jüngeren entsprechend einfügen.

Die Erdbeerbette sind zu reinigen. Alle Ranken werden abgeschnitten und die darin befindlichen jungen Pflanzen zur Vermehrung benutzt; niemals sollen die Ranken abgerissen werden. Mehr als drei Jahre dürfen die Erdbeeren nicht stehen; sie müssen dann erneuert werden, wenn möglich auf anderen Beeten.

Gemüsegarten. Bei trockener Witterung ist das Gießen, Jäten und Behacken der Beete die Hauptarbeit. Die leer gewordenen Beete werden mit Kapoutta, Kraustohl, Kohlrabi und Rattichsalat bepflanzt. Auch Teltower Kürbisse, Herbst- und Speiserüben, Radieschen, Spinat und Winterrettich werden gesät. Schalotten, Knoblauch, Kartoffelzwiebeln und Speisewiebeln werden, sobald sie reif sind, ausgehoben. Die Gurkenbeete verlangen fleißige Bewässerung und Düngung. Auch Aussaaten von Erbsen können noch gemacht werden. Den reifenden Gurken und Melonen lege man Ziegel oder Glasstücke unter, um sie vor Fäulnis zu schützen.

Im Blumengarten müssen jetzt alle verblühten Blumen entfernt werden, namentlich muß man auch an allen mehrmals blühenden Rosen die verwelkten Blumen mit einem oder zwei Blattaugen wegschneiden. Dadurch erreicht man, daß die Pflanzen wieder aufs neue austreiben und einen schönen Herbstflor bringen. Entwickeln sich dagegen an Rosen Früchte, so wird der zweite Flor immer nur spärlich ausfallen. Zum Okulieren der Rosen ist der Monat Juli der beste; auch kann man jetzt Stecklinge von Rosen, Hortensien, Verbänen, Nelken usw. machen. Reife Blumenamen sind zu sammeln und an einem trockenen, schattigen Ort aufzubewahren.

Aussaaten von Winterblumen: Cinerarien, Primeln, Calceolarien, Winterleibrosen, Reseda, Vergißmeinnicht, Veilchen, Silenen werden gemacht. Kranke Warmhauspflanzen kultiviert man in leeren Mistbeetkästen. Die Stecklingsvermehrung der Rosen, Nelken und gefüllten Primeln wird im Juli hauptsächlich vorgenommen. Die Pflege des Rasens, das Reinhalten der Wege, Anlockern der Beete nach heftigem Regen und das Beschneiden der Teppichbeete sind vor-

wiegend Arbeiten des Juli. Gegen Ende des Monats werden die Hecken von Liguster, Sambucus, Weißdorn beschnitten.

Die Zimmerpflanzen müssen ganz gehörig mit einem Zerstäuber erfrischt werden. An Topfpflanzen, die im Winter das Zimmer schmücken sollen, entferne man die Knospen, gieße und dünge sie öfters. Vor Verwendung des flüssigen Düngers gieße man stets gründlich mit reinem und nicht zu kaltem Wasser. Gegen die Blattläuse empfiehlt sich ein mehrfaches Bespritzen mit verdünntem Tabaksstaß, am billigsten hergestellt durch Aufbrühen von Tabakstaub oder Zigarrenabschnitten mit heißem Wasser. Natürlich muß es vor Verwendung erkaltet werden; auch schwache Seifenlauge tut gute Dienste. Topfpflanzen, namentlich solche kälterer Zonen, also Myrten, Kamelien, Azaleen, können auch jetzt noch, wenn nötig, verpflanzt werden; während die ersteren eine fräftige Mischung aus halb Rosen und halb Laub- und Heideerde mit Sandzusatz lieben, gedeihen die letzteren nur in Heide- und Moorerde. Frisch verpflanzte Gewächse halten wir stets an halbschattigen, geschützten Plätzen und überbrausen sie oft, am besten mit Regenwasser, das auch zum Gießen stets das beste ist. Frisch gepflanzte Topfpflanzen dürfen nicht sofort, sondern erst dann gedüngt werden, wenn sie gut angeburzelt sind, dann aber nachhaltig mit aufgelösten Kunst oder Naturdüngern.

Zur Gesundheitspflege unsrer Haustiere im Sommer.

(Nachdruck verboten).

Die erste Hälfte des Sommers übt auf das Gedeihen und die Gesundheit unserer Haustiere in der Regel einen günstigen Einfluß aus. Die sogenannten Frühjahrskrankheiten verlieren sich, ohne daß andere an ihre Stelle treten; es ist reichliche und gedeihliche Weide bzw. gutes Grünfutter vorhanden, die Milchabgabe steigt, die jungen Tiere wachsen rasch und die Wästmägen der auf Zettweiden befindlichen geht flott von statten.

Die zweite Hälfte des Sommers ist nicht so günstig. Die Temperatur erreicht nach und nach den höchsten Grad und wechelt weniger. Die Feuchtigkeit der Luft wird geringer, es taut wenig, in gewissen Gegenden gar nicht. Es kommen Gewitter und mit ihnen durchgreifende Veränderungen in der Beschaffenheit der Luft. Alle Zerkleinerungsvorgänge vollziehen sich rascher, was in den Ställen und an anderen hierzu geeigneten Orten Luftverderbnisse zur Folge hat.

In der zweiten Hälfte des Sommers tritt nicht selten Mangel an gedeihlicher Weide ein, der bei Trockenheit und Dürre oft ganz empfindlich wird. Dazu kommt, daß die Nährkraft des Futters abnimmt, es wird holzig, trocken, welf und erhält häufig durch Pilze usw., welche sich auf ihm ansiedeln, schädliche Eigenschaften. Manchmal findet auch ein rascher Wechsel des Futters sowohl auf der Weide als auch bei Stallfütterung statt. Derartige ganz bedeutende Veränderungen treten auch ein, wenn infolge von Trockenheit stark abgeworfenes Futter



und später, veranlaßt durch warmen Regen, kippig gewachsenes gegeben werden muß.

Diese Verhältnisse bedingen das Auftreten der sog. Sommerkrankheiten: Durchfälle, Ruhr, fangige Fieber, Typhus, Milzbrand in allen Formen, Gehirnentzündungen, Dummfoller usw. Auch andere Krankheiten nehmen nicht selten einen bösartigen Verlauf, dies trifft sogar bei äußeren Verletzungen zu. Die Sommerkrankheiten sind häufig bedingt durch eine eigentümliche (venöse) Blutbeschaffenheit, welche nicht selten Brand usw. veranlaßt. Sie treten insbesondere am Hinterleib auf und erstrecken sich meist auch auf das Nervensystem.

Welche vorsorgenden Maßregeln sind zur Abwehr der Sommerkrankheiten zu treffen? Die Ernährung sei eine gleichmäßige, man reiche kühlendes, erfrischendes, saftiges Futter.

Namentlich bei Widerkäuern und Schweinen halte man die Einwirkung großer Hitze und, abgesehen von Arbeitstieren, Körperaufregungen und Anstrengungen tunlichst ab; man weide in den kühlen Tagesstunden, selbst zur Nachtzeit, und bringe die Tiere während der heißen Tageszeit an schattige Orte oder in Unterstandshütten. Abgelegene Weidelände, Bergabhänge, enge Täler, meiden bei großer Hitze nicht befahren. Man sorge für frisches unverdorbenes in reichlicher Menge vorhandenes Trinkwasser (Wasserleitungen).

Bei großer Hitze ist sehr kräftige, schwer verdauliche, ins Blut übergehende, Hartleibigkeit hervorruhende Nahrung, z. B. Stoppelweiden mit vielem Körnerausfall, trockene, versengte Weiden, Weiden mit erregenden, reizenden (aromatischen, scharfen, gerbstoffhaltigen) Pflanzen (Kümmel- und Seidekraut-Weiden), ja jedes sehr kräftig nährrende Körner- oder Grünfutter, zu vermeiden.

Dagegen gebe man bei heißem Wetter eine saftige, gelind eröffnende, leicht verdauliche Nahrung, junges Grünfutter und sorge für Weiden mit solchem.

Wo Gelegenheit vorhanden ist, lasse man die Tiere schwemmen und baden. Rinder und Schweine gehen bei heißem Wetter gerne selbst ins Wasser.

Man kontrolliere sorgfältig die Beschaffenheit des Kotes der Tiere. Wird derselbe sparsam entleert, ist er klein geballt oder wohl gar mit Blut- oder Schleimklümpchen vermischt und wird er unter Drängen entleert, so veranlasse man einen durchgreifenden Futter- oder Weidewechsel und verabreiche Glaubersalz oder verdünnte Salzsäure (nach den Vorschriften eines Tierarztes).

Bei verminderter Sauerluft gebe man saftiges Futter aller Art, Möben, Möbenblätter usw. und nach tierärztlichem Rat Salzsäure. Mit der Anwendung von Kochsalz zur Dürrerzeugung muß man sehr vorsichtig sein, es kann je nachdem sehr heilsam oder sehr nachteilig wirken.

Man richte die gesamte Fütterung so ein, daß in der Mitte des Sommers keine Hungerperiode eintritt; sie veranlaßt viele

Schäden, nicht nur einen großen ökonomischen, sondern auch mancherlei gesundheitliche.

Besondere Sorgfalt ist darauf zu verwenden, daß während der heißen Jahreszeit der Aufenthalt der Tiere in den Ställen nicht gesundheitschädlich wirkt. Die letzteren sollen, namentlich wenn das Vieh sich immer in denselben befindet, häufig und zweckmäßig gelüftet, fleißig ausgemistet und öfter mit Wasser ausgepresst, überhaupt sehr reinlich gehalten werden.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Ausrotten von Weidepflanzen. Schädliche — wohl auch giftige — Weidepflanzen lassen sich am besten dadurch ausrotten, daß man sie die Sommerzeit über jedesmal abschneidet, sobald sie zu fassen sind, oder aber sie mit den Wurzeln ausreißt resp. ausgräbt und die Stellen mit Salzen (Kainit usw.) gründlich überdüngt. — Wo Geißhorste überhand genommen, sind sie abzumähen.

Frostharte Schlingpflanzen, welche fast ohne Sonne noch fröhlich gedeihen, sind außer dem kleinblättrigen Geiß die großblütige Gebirgslematis (Clematis montana grandifl.) und die griechische Baumstachelige (Periploca graeca).

Die Verjüngung der Wiesen, wenn dieselben keine entsprechenden Futterpflanzen mehr zeigen, wird vorgenommen, indem man in die aufgesetzte, noch besser aber mit Kompost überführte Wiese eine entsprechende Kleegrasmischung einläßt und leicht einreißt.

Das Schöpfen ist als das letzte Mittel zu betrachten, um zu kippig stehende Saaten in ihrer Entwicklung zu hemmen. Letzteres darf bei Sommersaaten nie nötig werden, denn da haben wir es durch entsprechende Wahl der Drillreihenbreite in der Hand, ein solches üppiges Wachstum zu hindern. Anders bei Wintersaaten, die einen fruchtbaren und langen Herbst und milden Winter durchgemacht. Hier versuche man jedoch mit Eggen bzw. Walze abzuhelfen und betrachte das Schöpfen als letztes Mittel. Es wird mit Sichel oder Sense ausgeführt, vorsichtig, so daß nur die Blätter, nicht jedoch die Halme abgeschnitten werden, denn die zuerst sprossenden tragen die besten Aehren.

Verhagelte Kartoffeln. Die Kartoffeln erholen sich von allen Feldbrüchen noch am ehesten, das heißt, das Kraut wächst bald nach, doch ist der Ertrag an Knollen immerhin bis zu annähernd um die Hälfte geringer zu schätzen.

Stubenfliegen im Stalle. Wegen die lästigen Stubenfliegen im Stalle wird folgendes Mittel empfohlen: Man nimmt 120 Gramm Zacherlin und 2 Gramm Schwefelblüten. Diese beiden Mittel werden miteinander gemischt und dann in eine Schweinsblase gefüllt. In die Öffnung der Schweinsblase wird ein Federkettel oder ein Holunderrohrchen eingebunden. Ist das Vieh aus dem Stalle entfernt, dann bestäubt man die Stalldecken und Plätze, wo sich die Fliegen zu weiß aufhalten, mit dem Inhalt der Blase, indem man die Blasenwandungen zusammen-drückt, wobei das Pulver herausfliegt. Das Pulver bestäubt die Fliegen und sie fallen dann massenhaft zu Boden, wo man sie zusammenkehren und verbrennen kann. Es müssen aber die Tiere aus dem Stalle entfernt werden, und auch die Personen sollen sich alsbald nach dem Zerhäub- aus dem Stalle zurückziehen. Nach zehn Minuten kann man aber den Stall wieder lüften und die bestäubten oder toten Fliegen in Gängen und Krippen zusammenkehren, die man dann ins Feuer wirft.

Das Erdkornmehl ist ein wertvolles Futtermittel. Nur für Schweine ist es nicht geeignet und diese nehmen es, wenn überhaupt, nur mit Widerwillen. Seines Gehaltes an Eiweiß wegen würden es ja viele gern bei

der Schweineanzucht ohne Magermilch verwenden, aber wir verwenden statt dessen lieber das gleiche Mehl teufende Fleischmehl.

Die Kälberruhr charakterisiert sich als eine Darmerkrankung, bei welcher entzündliche Erscheinungen am Magen und Darmkanaal auftreten. Die Krankheit beginnt stets in den ersten Lebenstagen. Die befallenen Tiere leiden sehr an Durchfall; mit raschem Absterben verfallt die Krankheit in 1-3 Tagen zum Tode. Diese Seuche ist sehr ansteckend. Der Ansteckungsstoff ist als ein Bacterium erkannt, ein Stäbchen von ovaler Form oder etwas länger mit gut abgerundeten Enden.

Rotlauf-Empfungen bei Schweinen, die an Schweineuche bereits erkrankt sind, können sehr gefährliche Resultate ergeben. Man sollte daher, bevor man Schweine gegen Rotlauf impft, den Schweinebestand auf Schweineuche untersuchen. Die Erkrankungszeichen der Schweineuche sind: schlechte Ernährung der Tiere, graue, krustige Haut und Nüssen. In zweifelhaften Fällen dürfte es sich empfehlen, ein kleines, im Waadstum zurückgebliebenes Schwein, das verächtlich erkrankt, zu schlachten, was ja in den meisten Fällen ohne besonderen Schaden geschehen kann.

Ueberlaufen der Kälber. Kälber, die aus dem Kübel gerännt werden und sehr gierig saufen, können sich schwere Verdauungsstörungen zuziehen. Nicht selten erkranken sie auch infolge der Blähungen, die sich dabei einstellen. Von zu heftigen Saufen kann man Kälber abhalten, wenn man sie mit einem Seegrasband anzummt. Außerdem kann man ihnen einen mit einem Loden versehenen abgerundeten Holzzapfen, 12 cm lang, 6 cm breit und 4 cm dick, in das Maul schieben. Sie gewöhnen sich bald daran, mit diesem Zapfen die Milch aus dem Kübel zu schlürfen.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4160 Rind., 1384 Rül., 13752 Schafe 10851 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht*) in Mark (bez. für 1 Pfund in R.): für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 70 — 74, 2. junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 65 — 69, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62 — 68, 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 61. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 66 — 70, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62 — 65, 3. gering genährte 57 — 62. Färren und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts — — —, 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 61 — 64, 3. ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 58 bis 60, 4. mäßig genährte Kühe und Färren 47 — 52. Kälber: 1. feine Mastkälber (Bollmilchmast) und beste Saugkälber 80 — 84, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70 — 76, 3. geringe Saugkälber 55 — 63, 4. ältere gering genährte Kälber (Zreffer) 55 — 60. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 72 bis 75, 2. ältere Mastlamm 68 — 71, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 62 — 64, 4. volsteiner Niederringschafe (Lebendgewicht) — bis — — — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen — — 64, 2. fleischige 61 — 63, 3. gering entwickelte 58 — 60, 4. Saue 58 — — für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz:
Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab und hinterläßt etwas Uebersand. Der Kälberhandel gestaltet sich langsam. Es wird nicht geräumt. Bei Schafen war der Geschäftsgang langsam. Es wird bei Weitem nicht anverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum ganz geräumt. Alle jene Ware blieb vernachlässigt.

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.



Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Hrens.)

Wir notiren heute: Marceller sog. haarfreie Erdnussfuchen per 50 Kg. Mk. 7,00-7,60, Erdnussfuchen Mehl, doppelt gefiebt und gereinigt Mk. 7,25-7,80, Erdnussfuchen-Schrot Mk. 7,35-7,90, Baumwollsaatfuchen Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanische Mk. 7,00-7,20, do. doppelt gefiebt und entfärbt Mk. 7,10-7,40, Sesamfuchen Mk. 6,25-6,50, Kofosfuchen Mk. 7,00-7,20, Palmfuchen Mk. 6,20, Sonnenlumenfuchen Mk. 6,50-6,75, Rapsfuchen Mk. 6,00-6,25, Leinfuchen Mk. 6,80-7,20, Cleveland Feinmehl Mk. —, Haarfuchen Mk. 5,50 —, Malzfeime, getrocknete Mk. 5,90-6,00, Getreideschlempe, getrocknete Mk. 5,75-6,00, Rangoon-Reisfuchtermehl Mk. 5,00 bis 5,50, amerik. Fleischfuchtermehl der Vieh-Comp. Mk. 12,00 —, amerik. Weizen-Mais —, Weizen-Mais grob oder fein —, Weizenmehl —, Weizenfuchsalen 5,50-5,75, Phosphor-saurer Futtermehl Mk. 10-12, Fleischfuchen, getrocknet u. gepreßt für Hunde n. Geflügel Mk. 13,00, Wehle, aus eigener Dampfmiühle hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Ko. feiner, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord, bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Hamburg. Originalbericht von Cöffe und C. Heermann.

Krautfuttermittel:

Die gute Frage für Futtermittel hält sowohl für prompte als auch für spätere Lieferung unverändert an und können sich Bestände in unseren Artikeln, wie solches in früheren Jahren im Sommer der Fall zu sein pflegte, nicht bilden. Es hat somit den Anschein, als ob wir zum Herbst, sobald der größere Konsum einsetzt, bei ungenügenden Vorräten mit höheren Preisen werden rechnen müssen.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt in %	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Maisque-Erdnussfuchen	47	8 14,40	15,00
„ w. Maisque-Erdnussfuchenern.	47	8 15,00	15,50
„ haare. Marceller-Erdnussf.	46	7 13,60	14,20
Deutsches Erdnussfuchenern.	46	7 13,70	14,20
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatf.	49	9 14,60	14,80
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatf.	49	8 14,30	14,50
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8 13,00	13,80
„ Baumwollsaatfuchen	46	8 13,90	14,40
Fleischfuchtermehl, Orig. Viehig	80	10 22,50	24,00
Deutsche Palmfuchenern	17	7 11,40	11,60
Deutsches Palmfuchenschrot	18	2 10,20	10,50
Indischer Cocosbruch	19	13 13,90	14,30
Sesamfuchen	19	9 13,40	15,20
Rapfuchen	31	9 11,40	14,00
Deutsche Leinfuchen	29	8 14,30	15,00
Samaunger Reisfuchtermehl	12	12 9,30	9,50
Sogen. h. amerik. Maisfuchen	24	10 12,60	13,00
Getrocknete Viertreber	23	8 10,70	11,20
„ Getreideschlempe	30	10 11,70	12,50
Malzfeime	25	3 10,40	10,90
Grobsh. gesunde Weizenfeie	17	4 9,50	9,70

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gaus.

Butter: Trozdem die heiße Witterung den Konsum beeinträchtigte, blieb die Stimmung des Marktes sehr fest. Die hohen Forderungen für dänische und russische Butter machen Bezüge von dort unmöglich, andererseits besteht hier eine starke Nachfrage für Spekulationszwecke, die durch die Zufuhren inländischer Butter nicht befriedigt werden kann. Aus manchen Provinzen zeigen die Zufuhren schon eine merkliche Abnahme, hauptsächlich aus einzelnen Teilen Westpreußens, wo über große Dürre geklagt wird.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 105-107-109, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 103-106.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg.	105-109
IIa do.	100-104

Abfallende 97-100
Land: —

Schmalz: Die matten Getreidemärkte und größere Schweinezufuhren im Westen Amerikas bleiben nicht ohne Einwirkung auf die Fettwarenmärkte, doch sind die Preisrückgänge nur gering, da den größeren Zufuhren auch ein guter Abzug seitens der Konsumenten gegenübersteht.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 44,25-44,75, Amerik. Tafelschmalz Borussia Mk. 45,00, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 45,50, Berliner Pralenschmalz Kornblume Mk. 48, in Terec bis Mk. 52.

Speck. Keine Veränderung.

Wochenbericht von Just. Schulke & Sohn, Berlin C. 19.

Butter. Das Geschäft ist auch in dieser Woche recht lebhaft und hält die rege Frage nach allen Sorten Hofbutter an.

Die recht bedeutenden Einkieferungen fanden zu etwas höheren Preisen Nehmer.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 105-107-109, IIa. 103-106, IIIa. 98-104, Abfall Mk. 98-100. Tendenz: fest.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Siegel, Berlin C.

Die Witterung war in der jetzt verfloffenen Berichtswochen sehr fruchtbar. Es sind überall genügende Niederschläge erfolgt und die Felder bieten im allgemeinen ein sehr günstiges Aussehen. Nur die Kleeschlage scheinen sich von den Schäden, welche die Dürre des vorigen Sommers verursacht hat, nicht erholen zu können. Für die demnächst zum Schnitt kommenden Grassaaten — Anualgras und Schaffschwengel — sind die Ansichten als sehr gut zu bezeichnen. Wenn die Ernte gut unter Dach kommt, werden die Erträge sehr reichlich sein, was auf die Preisgestaltung nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Der Absatz von Zwischenfaaten war nicht sehr reichlich, doch erstreuten sich silbergrauer Buchweizen, Senf und Spörgel noch guter Nachfrage. In gut keimfähigen, gelben Saatlupinen waren die Umsätze befriedigend.

Ich notiere heute: Rogge, inländische 60-65, nordamerikanische 52-55, Provençer Luzerne 59-65, französische 55-60, Sandluzerne 63-66, Weißklee 45-60, Wundklee 45-60, Gelbklee 19-23, Steinklee, echt 20-23, Infarnaklee 37-42, Schwedenklee 60-72, Vohraraklee 38-41, alles garantiert selbstfrei; Esparlette, pimplerfrei und sehr hoch keimend 16-18, englisches Rangras 13-18, italienisches 14-18, französisches 54-62, amerikan. Tymothee 10-22, deutsch. 21-28, deutsches Anualgras —, Schaffschwengel, je nach Keimung, —, Havelmilch, echt 165-175, Sonngras 13-30, Fioringras 25-35, Wiesenrispengras 32-36, Wiesenchwengel 25-28, Geruchgras 18-22, Wiesenfuchschwanz 55-60.

Gemüse.

Zuländisches.	Preis	Fische.	Preis
Kartoffeln, p. 50 kg	3-3,50	Madieschen, Dresdener, p. Schockbund	—
Magnum bonum rote	3,00-3,25	do. hief. „ I-1,25	—
runde, weiße	3,00-3,25	Salat (Rajten) p. Mandel	—
Zerbitter Nieren	8,50	do. Dresdener, „	—
Porree, p. Schock	0,90-1,20	do. hiefiger, p. Schock	0,50-0,75
Meerrettich	10-20	Kohlrabi	0,25-0,50
Petersiliunv. p. Schock	3,50-5,00	Spargel, hiefiger I 1/2 kg	0,20-0,25
do. „ II	1,00-1,50	do. „ II	0,10-0,15
Schnittlauch, p. 100 Bund	1,00-1,50	do. „ III	0,05-0,08
do. „ p. 100 Bd.	—	do. „ IV	0,02-0,04
Spinat p. 1/2 kg	0,08-0,10	do. Beelker I	0,25-0,35
Karotten, p. 100 Bd.	2-3,00	do. do. II	0,10-0,20
Sellerie, hiefige p. Schock	1,00-1,50	do. do. III	0,05-0,08
Zwiebeln, „	0,40-0,50	„	0,12-0,18
Petersilie, grün, p. Schock	0,60	„	0,80-0,40
Mohrrüben, hief. p. Bund	0,03-0,05	„	0,07-0,10
Waldmeister p. Mandel	0,60-0,70	„	0,40-0,45
Ahaberber, Gärtner, p. 100 Bund	4,50-6	„	3-10
do. hiefiger	1,50-2,50	„	10-12

Kammgras 88-100, Serradella 1901er Ernte —, echten virginischen Pferdehahn-Saatmais 8,50-9,50, Zuderhirse 13-15, Weizenkörner 10-13, Aderkörner 12-14, gelben Senf zur Saat 12-15, silbergrauen Buchweizen 12,50-14, Deltrig 30-32, Sandwiden 22-27, Alles per 50 kg bahnfrei Berlin. Lupinen, gelbe, blaue, weiße, zu Tagespreisen.

Original-Sämereien-Bericht von A. Mey & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die Witterung blieb weiter schön und für die Entwicklung der Feldfrüchte günstig, so daß die Nachfrage nach Zwischenfaaten vorläufig nicht allzu bedeutend war.

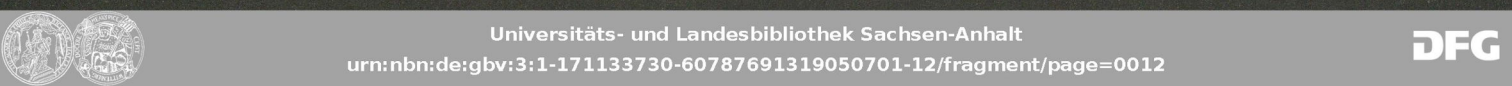
Stärker gefragt waren nur Buchweizen, Incaarnaflee und Spörgel sowie Stoppelrüben. Die Nachrichten über die bevorstehende Samenernte von Schaffschwengel, Anualgras und Weißklee lauten weiter günstig — man rechnet bei gutem Entemeter auf prächtige Qualitäten.

Unsere Kataloge sind erschienen und stehen ebenso wie bemittelte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Keimfähigkeit und Keimkrafts-Prozente stets prompt und kostenfrei zu Diensten. — Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einsehen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidefreiheit und procentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimfähigkeit, bei Rogge frei von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten ab unserem Lager:

Incaarnaflee 39-42, Serradella 20-23, Deltrig 29-32, Saatfenz 12-15, Spörgel 10-13, Sandwiden 24-27, Johannisroggen 9-10, echter Virgin. Pferdehahnmais 8 1/2-9 1/2, Zuderhirse 14-15, Weizenkörner 10-11, Saaterbienen 9-10, Buchweizen 11-12, Saatwiden 9-10, Lupinen 8-10, Weißklee, inländische selbstfreie Saaten 60-63, Wundklee, selbstfrei 73-78, Weißklee, selbstfrei 50-60, Schwed. Klee, selbstfrei, 62-73, Wundklee, selbstfrei 41-52, Gelbklee selbstf. 18-21, Orig. Provençer-Luzerne, selbstfrei 58-61, Piemont-Luzerne, selbstfrei 55-58, Sandluzerne, selbstfrei 58-60, Vohraraklee, echt, 40-42, Schwedenklee 82-85, Esparlette 17-19, engl. Rangras 15-17, ital. Rangras 15-18, franz. Rangras 63 bis 60, Tymothee 18-26, Anualgras 48-55, Kammgras 68-90, Sonngras 16-26, Wiesenchwengel 24 bis 30, Wiesenrispengras 30-37, Gem. Rispengras 90-98, Wiesenfuchschwanz 50-60, Fioringras 26 bis 36, Schaffschwengel 15-18, Nobgranzgras, echte Havelmilch 145-150, Kleien 75-80% —, Nichten 75-80% —, Futterunfeln veredelte größte Gedenborfer, Elite-Qualität —, Mammoth Long Red, Original-Saat —, Große lange rote Mammut, hier gebaute Saat —, runde echte Oberdorfer —, Golden Zankard —, Lanke (Kuhrebe) —, Gerbschirben: weiße rotspitzige Kugel 50, weiße grünspitzige Kugel 46, verbesserte lange gelblich-weißspitzige grünspitzige Kleien-Rammen-Stoppelrübe 64, lange weiße rotspitzige Kleien 43, lange weiße grünspitzige Kleien 41, lange weiße rotspitzige Ulmer 46, lange weiße Süßenborer 39, runde weiße rotspitzige 41, runde weiße grünspitzige 39. Alles per 50 Kg. ab Berlin.

Antlicher Berliner Marktbericht.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,20 Mark durch die Post incl. Befraggeb.

Nr. 152.

Sonnabend den 1. Juli.

1905.

Norwegen und Ungarn.

Die vor einigen Tagen aus Stockholm eingetroffene Meldung, nach welcher das schwedische Ministerium sein Entlassungsgeheiß eingereicht habe und durch ein Koalitionskabinett ersetzt werden sollte, wurde inwischen widerrufen mit der Hinzufügung, daß dieselbe mindestens den Ereignissen vorausgeleitet sei. Also, was nicht ist, kann noch werden. Tatsache ist jedoch, daß die erste Kammer Front gemacht hat gegen die Regierung wegen deren schwächlicher Haltung im Konflikt mit Norwegen, und daß sie die Regierungsvorlage, betreffend die Verhandlungen mit dem norwegischen Storting, abzulehnen entschlossen ist, während die zweite Kammer dieselbe mit nur schwacher Mehrheit an eine Beratungskommission verwiesen hat. Die Majorität der Mitglieder des gesamten schwedischen Reichstags scheint sonach der Meinung zu sein, daß der norwegischen Annäherung mit energischeren Mitteln, als die Regierung beachtlich, entgegengetreten werden müsse. In Norwegen hält man es jedoch für sehr unwahrscheinlich, daß Schweden den Weg der Gewalt beschreiten werde, und hofft ziemlich zuverlässig auf eine friedliche und freundschaftliche Schlichtung der Angelegenheit. Gleichwohl hat man es in Norwegen, wie man in Schweden genau wissen will, für geraten gehalten, sich auf den Eintritt des unerwünschten, unwahrscheinlichen Falles vorzubereiten und in aller Eile zu rüsten. Das hat natürlich auf die Maßnahmen Schwedens zurückgewirkt und es werden auch hier militärische Vorbereitungen getroffen, die geheim gehalten werden und von denen bis jetzt nur die eine öffentlich bekannt wurde, welche die Zurückbehaltung der Matrosen betrifft, deren Dienstzeit am 1. Juli abgelaufen ist. Zum Krieg wird es darum aber doch nicht kommen. Die norwegische Revolution wird eine kalte bleiben und König Oskar bezw. Schweden wird sich in das Unvermeidliche fügen und die neue Lage der Dinge so glänzend als möglich zu gestalten suchen. Nebenbei verhält es sich in Ungarn, wo die oppositionellen Parteien, welche die Mehrheit der Wählerchaft hinter sich haben, mit derselben Bestimmtheit, Konsequenz und Hartnäckigkeit verfahren, wie der norwegische Storting, hinter welchem das ganze Volk steht. Während aber die Norweger das Unionsverhältnis zu Schweden, in welchem sie vollster, fast republikanischer Selbständigkeit teilhaftig waren und selbst eine eigene norwegische Armee hatten, und die Personalunion mit dem Nachbarlande für aufgehoben, den König für abgesetzt erklärten, haben es die Ungarn auf die Herstellung der Personalunion mit Oesterreich und auf die Erklärung der ungarischen Regimenter zu einer spezifisch-ungarischen Armee abgesehen. Die Ungarn sind also auf dem Wege zur Erringung ihrer nationalen und staatlichen Selbständigkeit erst an der Schwelle des Zustandes angekommen, den die Norweger als veraltet, ungenügend, fordern beiseite haben. Die Ungarn wollen mit Oesterreich fortan nur noch durch den gemeinsamen Herrscher aus dem Hause Habsburg-Lothringen verbunden sein, den man vorläufig noch oberkriegsberechtigte Befugnisse über die ungarische Armee belassen will. Wenn man bedenkt, mit welchem Enthusiasmus die erblindende Mehrheit des ungarischen Volkes den durch Franz Defak vermittelten Ausgleich von 1867 mit Oesterreich annahm, wie die hartgesottensten Radikal-Nationalen von anno 48 begeistert riefen: „Unser letztes Kind opfern wir freudig für das Haus Habsburg!“ und nun steht, wie unzufrieden sie heute mit jenem Ausgleich sind, wie sie nicht nur mehr, sondern viel, viel mehr verlangen, so erkennt man, daß es sich um eine systematische, die volle Selbständigkeit ersehende Bewegung handelt, die von Camp zu Camp schreitet und das allmählich, im Laufe von zwei Menschengenerationen auf fastem Wege zu erreichen sucht, was Kossuth-Vater und sein großer Feldherr Arthur Görgei vor 57 Jahren durch Blut und Eisen zu erreichen unternahm. Das Bisherige Oberkriegsberechtigkeit, welches

die Ungarn heute noch dem Kaiser und König zu gönnen geneigt sind, ist zweifellos dazu bestimmt, bei der nächsten Gelegenheit ebenfalls als Ueberlebel betrachtet und abgehafft zu werden. Das Recht der Kriegserklärung könnte der Monarch alsdann, wenn es sich auch auf die ungarische Armee erstrecken sollte, nur noch im Einverständnis mit der ungarischen Regierung bezw. des ungarischen Reichstags ausüben. Auch würde die Organisation, Ausbildung und Bewaffnung des ungarischen Heeres nur noch ungarische Sache sein und der König müßte Letzteres so in Benutzung nehmen, wie es ihm Ungarn böte. Das wäre ein Verhältnis, wie es zwischen der norwegischen Armee und dem König von Schweden bereits bestand. Für jetzt freilich wollen sich die Ungarn mit der Einführung spezifisch-ungarischer Embleme für die ungarischen Regimenter, der Erhebung der magyarischen Sprache zur Dienst- und Kommandosprache in denselben und dergleichen zufrieden geben. Um so entschiedener aber stellen sie schon jetzt die Forderung der reinen Personalunion, und das gesamte ungarische Volk nimmt, um dieselbe zu erreichen, immer deutlicher eine revolutionäre Haltung an. Es ist tatsächlich eine Revolution, aber gleich der in Norwegen, eine solche ohne Blutvergießen, eine kalte aber, wie man sie auch nennen kann, trodene. Da Norwegen nach wie vor seine eigene und zwar parlamentarische, wenn auch vom Schwedenkönig noch nicht anerkannte Regierung hat, gehen dort Regierung und Verwaltung den ruhigen geregelten Pfad weiter. In Ungarn dagegen, wo der König ein außerparlamentarisches Kabinett einsetzte, welches durch beide Häuser des Parlaments für gesetzwidrig und vogelfrei erklärt wurde, macht das ganze Land Miene, demselben das Funktionieren unmöglich zu machen, so daß es weder Steuern einstreichen, noch Rekruten ausheben, noch die Verwaltung fortsetzen kann. Würde das Abgeordnetenhaus einberufen, so müßten die Minister riskieren, weil sie im Amte geblieben sind, hinausgerückt zu werden. Es gehört viel Selbstüberwindung dazu, unter so traurigen Verhältnissen, „am „Ruder“ zu bleiben, wenn auch nur interimsweise. Das Deum der Verfassungsüberlegung bleibt, bei der heutigen Stimmung der Ungarn, doch am Kabinett Febrervary hängen, und um so mehr, je länger es im Amte bleibt.

Zur Marokkofrage.

Zu der von französischer Seite mehrfach ausgesprochenen Befürchtung, Frankreich könne die Marokko-Konferenz nur besuchen, wenn es die Sicherheit habe, daß Deutschland keine Fallstricke lege, die Frankreich in eine demütigende Lage versetzen, versichert die „Köln. Ztg.“, Frankreich dürfe in dieser Beziehung völlig beruhigt sein. Deutschland habe sich Frankreich gegenüber im Laufe von Jahrzehnten niemals einer illoyalen Handlung schuldig gemacht; auch jetzt werde das nicht geschehen, zumal Frankreich augenscheinlich Deutschland in loyaler Weise entgegenkommen will. Nachdem die Deutschland fränke Volsitt Delcassé durch die Befestigung Delcassé aufgegeben und Nowier im wohlverstandenen Interesse Frankreichs und der Allgemeinheit dem Konferenzgedanken nähergetreten sei, liege für Deutschland absolut kein Grund vor, diese Taktik zu erörtern. Zur Marokkofrage erklärt Bourgeois seinen Freunden nach einem Telegramm des „L.A.“: „Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen ist so befriedigend, daß meine Entsendung als außerordentlicher Botschafter nach Berlin durchaus nicht erforderlich erscheint.“ Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hatte am Donnerstag eine neue Versprechung mit dem französischen Botschafter. Rubig Blut! Mit dieser Mahnung richtet sich die aus Berlin öfter offiziell bediente „Münd. Allg. Ztg.“ an das deutsche Publikum, indem sie u. a. schreibt: Unmittelbar nach dem Rücktritt des Herrn

Delcassé überwoog die optimistische Auffassung, daß die Hauptschwierigkeit überwunden sei. Die letzte Woche ist freilich eine Woche der Enttäuschung gewesen, läden und drüben, und zwar aus Anlaß der Nowierschen Note. Man hatte in Berlin mehr Entgegenkommen von seiten Frankreichs, in Paris mehr Befriedigung auf seiten Deutschlands erwartet. Es ist deshalb festzustellen, daß die Begleitung des Gegenstandes nicht vom Fleck gekommen ist. Aber das ist noch kein Grund, ernsthaft von Kriegsgefahr zu reden! — Die deutsche Antwort auf die Nowiersche Note wird sicherlich rein sachlich gehalten sein und jede Schärfe, geschweige denn Provokation vermeiden. Der Umstand, daß das französisch-englische Abkommen Deutschland nicht mitgeteilt worden ist, ist nicht unsere einzige Beschwerde; schwerer wiegt für uns die Beinträchtigung, welche unseren wohlhabenderen Kreisen in Marokko durch dieses Abkommen zugefügt wird. Wenn man in Paris etwa gemeint hat, und durch das Opfer des Herrn Delcassé zufriedustellen zu können, so hat man sich eben getäuscht. Die Befestigung der Beron des Herrn Delcassé als solcher kann für uns gar kein Interesse haben, wenn damit nicht auch eine wesentliche Wenderung des von demselben gegen uns gehandhabten Systems, wie es ganz besonders in seinem Marokko-Abkommen zur Verwirklichung gelangte, verbunden ist. — Der einfachste Weg bietet sich der Pariser Regierung in der vom Sultan referierten Konferenz. Aber auch eine ablehnende Einschließung Frankreichs würde an sich nicht entfernt gleichbedeutend mit Krieg sein. Wir würden uns alsdann zum Zweck der Wahrung unserer Interessen in Marokko einzig und allein an den souveränen Sultan zu halten und abwarten haben, wie sich in der Praxis unser Verhältnis zu Frankreich gestalten würde. Sollten sich Meinungen herausstellen, so würden auch diese durch diplomatische Verhandlungen friedlich beglichen werden können. Unter allen Umständen scheint eine wirksame entscheidende Wendung in weitem Maße zu stehen. Neuerdings aber ist in Frankreich eine Retrospektiva zu beobachten gewesen, die, wie es heißt, selbst der Regierung und den parlamentarischen Kreisen in Paris überraschend gekommen ist. Allem Anschein nach angefeindet abseit bis- und Besonnenem erkennen, an würden, in Frankreich-erhaltenen Lebens- Bir wollen Perrosität ommenden zzuführen über kann immerhin Dinge ist nzer Kraft sich nicht tändig, Bemüßnisse s leicht: Dagegen ebens geam wirkschen fran- tiges Blut

Zur Lage in Russland.
Generaladjutant General Gripenberg wurde zum Generalinspekteur der Infanterie ernannt. — Die „Petersb. Telegr. Ag.“ schreibt: Nachdem im Publikum und in der Presse sich widersprechende Gerüchte betreffend die Uebergabe der Panzerschiffe „Kaiser Nikolaus I.“, „Drel“, „Admiral Semjavin“

